Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

243 (17.10.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 243
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Donnerstag
17. Oktober 1935

Litwinow in der Genfer Kulisse

Ein merkwürdiges, politisch außerordentlich aufschlußreiches Bild, was die Verhandlungen in Genf zur Zeit ergeben. Mr. Eden drängt den Sanktionsausschuß mit Ungestüm vorwärts. Noch ist über die Durchführungsmöglichkeit des ersten Sanktionsbeschlusses keinerlei Klarheit geschaffen worden und Eden selbst hat sich veranlaßt gesehen, die Erklärungsfrist für die Mitgliedstaaten bis zum 31. Oktober zu erstrecken, schon aber sind weitere Sanktionsmaßnahmen entworfen und angenommen, und man unterhält sich über eine fortschreitende Steigerung des Drucks auf Italien. Währenddessen versucht Laval bremsend zu wirken. Daß Frankreich wohl oder übel in die Sanktionsfront einschwenken mußte, steht so sehr in Widerspruch zur römischen Politik Lavals, daß er schon bei seiner Zustimmungserklärung zum ersten Sanktionsbeschluß dem Völkerbunde die Aufgabe stellte, trotzdem das Werk der Versöhnung und der friedlichen Beilegung des Konfliktes fortzusetzen. Inzwischen hat er erneut vorgeschlagen, zunächst eine zehntägige Sanktionspause einzulegen, in der er einen letzten Ausgleichsversuch bei Mussolini machen will.

Während zwischen England und Frankreich, bei grundsätzlicher Uebereinstimmung, ein stilles zähes Ringen um Maß und Tempo des Vorgehens stattfindet, ist Moskau in Genf am Werke, ohne jede Rücksicht auf den abessinischen Konflikt selbst, der die Sowjetgenossen wenig interessiert, durch Verschärfung der ohnedies entstandenen europäischen Spannungen ein bolschewistisches Sondergeschäft zu machen. Litwinow, der wieder in Genf eingetroffen ist, stellt sich dabei nicht einmal selbst in den Vordergrund. Der rumänische Außenminister Titulescu, mit dem er demnächst in Moskau einen Hilfeleistungs- und Bündnispakt unterzeichnen will, hat für ihn den Freundschaftsdienst der Verhetzung übernommen.

Bekanntlich haben Oesterreich und Ungarn erklärt, daß sie sich an den gegen Italien beschlossenen Sanktionen nicht beteiligen könnten. Das hat zwar in Genf und namentlich in England etwas peinlich gewirkt, aber schließlich ist man großzügig über diesen Vorbehalt hinweggegangen, wie man sich ja auch mit den aus der Neutralitätsstellung sich ergebenden Bedenken der Schweiz abgefunden hat. Nun aber kommen Litwinow und Titulescu und erklären, man müsse gegen diese beiden dem Kollektivwillen des Völkerbundes widerstrebenden Staaten mit den schärfsten Mitteln vorgehen. Also: so starke Kontingentierung der Einfuhr aller Rohstoffe nach Oesterreich und Ungarn, daß eine Wiederausfuhr nach Italien unmöglich sei. Oder: Anrufung des Haager Gerichtshofes, um die beiden Länder zur Beteiligung an den Sanktionen zu zwingen. Titulescu hat dabei verkündet, er lege den Völkerbundspakt so aus, daß jeder Mitgliedstaat verpflichtet sei, alle Sanktionen ohne parlamentarische Entscheidung durchzuführen. Folgerichtig ergibt sich daraus die Forderung, daß Oesterreich und Ungarn aus dem Völkerbunde ausgeschlossen werden müßten, wenn sie sich weiter weigern, mitzumachen. Das wäre ein sehr starkes Druckmittel auf diese beiden Staaten, die seit Jahren von Völkerbundsanleihen leben und die vor ernsten finanziellen Schwierigkeiten stehen würden, wenn der Völkerbund sich gegen sie einstellt.

Man muß all diese Machenschaften Litwinows und Titulescus im Lichte der jüngsten ost- und mitteleuropäischen Bündnispolitik betrachten. Durch den Pakt mit der Tschechoslowakei hat Moskau seine Vorposten bis ans Herz Europas vorgeschoben, und durch den vorbereiteten Pakt mit Rumänien umklammert es den Südosten. Jede unabhängige politische Führung in Oesterreich und Ungarn, den beiden Ländern, die einen Moskau nicht dienstwilligen Block in den Donauraum vorschieben, ist den Sowjetpolitikern natürlich unbequem. Deshalb das Bestreben, die Sanktionspsychose jetzt auszunutzen, um namentlich England und Frankreich gegen Wien und Budapest einzunehmen, möglichst aber die beiden widerstrebenden Länder auch fühlbar zu schädigen.

Das alles aber bestimmt nicht um der Unabhängigkeit Abessiniens willen, sondern aus keinem anderen Grunde, als zur höheren Ehre bolschewistischen Machtstrebens. Der halbamtliche „Popolo d'Italia" hat nicht ganz Unrecht, wenn er schreibt, in die erste Reihe mit England scheine sich Sowjetrußland stellen zu wollen, aber nicht, um den europäischen oder den Interessen des britischen Weltreiches zu dienen. Der Bolschewismus ziele gegen das Gemeinschaftsgefühl des Westens. Er suche die Grundlagen der Ordnung, der Zusammenarbeit und des Friedens in Europa zu stören. Die bolschewistische „Ostfront" stelle sich der Front des Westens entgegen, und die Politik der Sühnemaßnahmen sei für Moskau ein unerwartetes Mittel, um in die kommunistengegnerische Einigkeit der verschiedenen nationalen Kräfte eine Bresche zu legen. Es sehe in den Sühnemaßnahmen eine Einrichtung, die auch in ihren zukünftigen Auswirkungen der Sowjetunion dienen werde.

Es ist sehr beachtenswert, daß man in Italien die Gefahren erkennt, die in der Einbeziehung des Bolschewismus in die große europäische Politik liegen. Man könnte höchstens einwenden, daß Mussolini selbst dadurch, daß er eine gewisse Annäherung Roms an Moskau vollzog, diese verhängnisvolle Entwicklung nicht gerade unterbunden hat.

Neue englische Anfrage in Paris

Laval antwortet wieder ausweichend

Paris, 16. Okt. Ueber die Unterredung, die Laval mit dem englischen Botschafter in Paris hatte, glauben die Blätter zu wissen, daß Sir George Clerk eine eindeutige Stellungnahme Frankreichs hinsichtlich der Auslegung des Aschnittes 3 des Artikels 16 der Völkerbundssatzung verlangt habe, mit anderen Worten, er habe eine unzweideutige Antwort auf die letzte englische Note gefordert, in der England bekanntlich die Frage der Unterstützung der englischen Flotte im Mittelmeer aufgeworfen hat und auf die Frankreich mit Gegenforderungen antwortete. Laval, so schreiben „Echo de Paris" und „Oeuvre", habe auch auf diese zweite Aufforderung ausweichend geantwortet und sich Bedenkzeit erbeten.

Es stehe außer Zweifel, so schreibt das „Echo de Paris", daß die Haltung der französischen Regierung in keiner Weise den englischen Erwartungen entspreche, und es wäre falsch, wollte man sich die Tatsache verheimlichen, daß die französisch-englischen Gegensätze von heute sich in sehr ernster Form in der Zukunft auswirken könnten. Der gleichen Ansicht ist auch das „Oeuvre", das von einer sehr gespannten Atmosphäre in Genf spricht. In der „Victoire" wendet sich Hervé an die französische Oeffentlichkeit und fordert sie auf, den Machtfaktor England nicht zu unterschätzen. Es gebe in Frankreich Patrioten, die sich einbildeten, Laval solle England einfach den Rücken kehren oder ihm Unwahrhaftigkeit vorwerfen, wenn es behaupte, daß es ausschließlich im Interesse des Völkerbundspaktes handle. Wenn man auf diese Weise in der hiesigen Presse vorgehe, so stelle das ein wahres öffentliches Uebel dar. Es wäre ein Unglück für Frankreich, wenn es ihm nicht gelinge, seine italienische Schwester zu verteidigen, ohne England zu kränken.

*

Edens Antrag

über den Boykott italienischer Waren

Genf, 16. Okt. Der Antrag Edens über den Boykott italienischer Waren hat folgenden Wortlaut:

Die Regierungen der Völkerbundsmitglieder **verbieten die Einfuhr in ihr Gebiet für alle Waren**, — außer gemünztem und ungemünztem Gold und Silber —, **die aus Italien oder den italienischen Besitzungen stammen**, dort erzeugt oder hergestellt sind, ohne Rücksicht auf den Absendungsort.

Erzeugnisse oder Fabrikate Italiens oder der italienischen Besitzungen, die in einem anderen Land weiter verarbeitet worden sind, und Waren, die teils in Italien oder den italienischen Besitzungen und teils in einem anderen Land hergestellt sind, fallen unter das Verbot, es sei denn, daß mindestens 25 Prozent ihres Wertes beim Verlassen des letzten Versandortes auf Verarbeitungsprozesse seit dem letzten Verlassen Italiens oder der italienischen Besitzungen zurückzuführen sind.

Waren, die Gegenstand laufender Verträge sind, sind von dem Verbot nicht ausgenommen. Waren, die zur Zeit der Verhängung des Verbotes sich unterwegs befinden, werden von seiner Anwendung befreit.

Bei der Durchführung dieser Bestimmungen können die Regierungen zur Erleichterung der Handhabung und unter Berücksichtigung der normalen Transportzeit einen Stichtag festsetzen. Persönliches Gepäck von Reisenden, die aus Italien und den italienischen Besitzungen kommen, kann ebenfalls von dem Verbot befreit werden.

Der Entwurf Edens hat die Zustimmung der skandinavischen Staaten, sowie von Holland, Belgien, Rumänien und Sowjetrußland gefunden. Ein aktiver Widerstand trat auf keiner Seite in Erscheinung, doch machten einige Länder, darunter Spanien und die Schweiz, gewisse Vorbehalte. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt, da zunächst der Ausschuß für gegenseitige Unterstützung befragt, d. h. die Frage der Entschädigungen geklärt werden soll.

*

Entschließung der Sanktionskonferenz

Genf, 16. Okt. Die Sanktionskonferenz hat am Mittwoch in öffentlicher Sitzung die ergänzte Verbotsliste für Waffensendungen nach Italien angenommen.

Der ungarische Vertreter enthielt sich der Stimme. Bundesrat Motta-Schweiz erklärte zu dem Verbot der chemischen und Brandwaffen, diese Kriegsmittel seien bereits durch das Völkerrecht verboten und sollten deshalb auch nicht nach Abessinien ausgeführt werden dürfen. Die Konferenz nahm diese Erklärung lediglich zur Kenntnis.

Außerdem wurde eine vom Juristenausschuß der Konferenz ausgearbeitete Entschließung angenommen, in der gesagt wird, es sei wichtig, die Maßnahmen, die die Konferenz vorgeschlagen habe und noch vorschlagen werde, rasch und wirksam durchzuführen. Jeder Mitgliedsstaat des Völkerbundes müsse die Durchführung dieser Maßnahmen nach den Regeln seines öffentlichen Rechts und entsprechend den Zuständigkeiten seiner Regierung hinsichtlich der Erfüllung vertraglicher Verpflichtungen bewirken.

Zu Beginn der Sitzung machte der Vertreter Venezuelas einen allgemeinen Vorbehalt hinsichtlich der Beteiligung seines Landes an Sanktionsmaßnahmen unter Berufung auf seine schlechte wirtschaftliche Lage. Er erklärte, es solle mit anderen als Gewaltmitteln eine Lösung des Streitfalles angestrebt werden.

*

Um die Schadloshaltung der Sanktionsstaaten

Genf, 16. Okt. Die Frage der gegenseitigen Unterstützung zwischen den die Sühnemaßnahmen durchführenden Staaten ist am Mittwoch in dem hierfür eingesetzten Ausschuß behandelt worden. Es wurden verschiedene Vorschläge erörtert, die teils auf dem Grundsatz der rechtlichen Verpflichtung zum Ausgleich entstandener Schäden beruhten, teils davon ausgingen, daß allen billigen Ansprüchen durch entsprechende praktische Mittel genügt werden soll. Der spanische Delegierte Cantos hatte die Schaffung einer Ausgleichsstelle vorgeschlagen, die während der Dauer der Feindseligkeiten in Genf die nötigen Maßnahmen zur Umlagerung des Aus- und Einfuhrhandels der verschiedenen an den Sühnemaßnahmen teilnehmenden Länder vorschlagen soll. Der rumänische Außenminister Titulescu beantragte, daß die ihre internationalen Verpflichtungen getreulich erfüllenden Staaten bei der Neuverteilung der Märkte, die durch die Ausschaltung des vertragsbrüchigen Staates freiwerden, einen Anspruch auf vorzugsweise Berücksichtigung haben sollen. Ein Vorschlag des griechischen Außenministers Maximos bezog sich auf die Schaffung einer Gemeinschaftskasse, die die Verluste einzelner Staaten bei der Durchführung der Sühnemaßnahmen ausgleichen solle. Die Mittel hierzu sollen durch eine 2- bis 3prozentige Abgabe von dem Handel mit Italien aufgebracht werden.

*

Lavals Vermittlungsversuch

Die Rechte sträubt sich gegen Sühnemaßnahmen.

DNB. **Paris**, 16. Okt. Im Vordergrunde des Interesses steht der Versuch Lavals, Mussolini zu einer friedlichen Lösung zu bewegen. Die Absichten des französischen Außenministers werden zwar gebührend gewürdigt, die Hoffnung auf ihren Erfolg ist aber gering. In politischen Kreisen wird nach wie vor betont, daß es sich wahrscheinlich um den letzten Vermittlungsversuch handle, und daß Italien folglich alles Interesse haben müßte, die Aufgabe Lavals zu erleichtern. Man legt im übrigen Wert auf die Feststellung, daß es sich bei den bereits bekannt gewordenen Anregungen nicht etwa um einen fest umrissenen Vorschlag handle, sondern um einen sowohl Rom wie London vorgeschlagenen Rahmen für eine gütliche Einigung. Die Haltung Englands in Genf hat ihren Eindruck in Paris nicht verfehlt, doch machen sich, besonders auf der Rechten, noch wie vor Widerstände gegen die Sühnemaßnahmen geltend, wobei deutlich innerpolitische Gegensätze zum Ausdruck kommen.

Der rechtsgerichtete Senator Lemery schreibt in der „Liberte": Die Blockade drohe Wirklichkeit zu werden. Das sei eine Kriegshandlung. Italien werde sich beugen oder gewaltsam Widerstand leisten müssen. Auch wenn Toulon und Bizerta Völkerbundshäfen würden, sei es fraglich, ob die italienischen Flugzeuge von einem Bombardement absehen würden. Frankreich wäre damit gegen seinen Willen in den Streit verwickelt. Leon Blum, der Führer der französischen Marxisten reibe sich die Hände. Er sollte aber nicht vergessen, daß das französische Volk einen solchen Krieg nicht wünsche. Dieser würde zu einer Revolution führen, wie sie von der Volksfront nicht erwartet werde. „Frankreich erwache!" so schließt Lemery, „erkenne, wer mit deinem Blut spielt!"

Zu der Mahnung Austen Chamberlains, Frankreich solle sich nicht mit England entzweien, da England sonst die rechtliche Möglichkeit habe, sich von seinen Locarnoverpflichtungen loszusagen, schreibt „Paris Soir", man dürfe diese Drohung nicht dramatisieren. England habe sich letzten Endes nur für den Fall eines unmittelbaren Angriffs am Rhein verpflichtet, aber man könne sich, ob mit oder ohne Bindungen Englands, nicht vorstellen, daß England jemals eine Festsetzung Deutschlands am Ufer des Kanals dulden würde. Hinsichtlich der anderen Rüstungen, aus denen ein Krieg kommen könnte, habe England keine anderen Verpflichtungen übernommen, als die Völkerbundssatzungen, und sich vorbehalten, sie je nach dem Fall auszulegen. Wegen der Stimmung in England aber könne eine französische Regierung eine Beteiligung an gestaffelten Sühnemaßnahmen nie ablehnen.

*

Aufrechterhaltung der militärischen Vorkehrungen Englands im Mittelmeer

DNB. **London**, 16. Okt. Der britische Botschafter in Paris, Sir George Clerck, ist von seiner Regierung, wie Preß Association meldet, angewiesen worden, dem französischen Ministerpräsidenten mitzuteilen, daß die Notwendigkeit für die Aufrechterhaltung der von der britischen Flotte ergriffenen Vorsichtsmaßnahmen im Mittelmeer bestehen bleibt.

*

Englische Antwort an Frankreich übergeben?

DNB. **London**, 16. Okt. Das englische Kabinett beschäftigte sich am Mittwoch im wesentlichen mit außenpolitischen Fragen. Auf der Tagesordnung stand zunächst die Verlesung eines umfassenden Berichts, den der Minister für Völkerbundsangelegenheiten Eden, aus Genf über den augenblicklichen Stand der Sühnemaßnahmen nach London geschickt hatte. In diesem Zusammenhang erörterte das Kabinett die Schritte, die im Parlament notwendig würden, um diesen Maßnahmen Gesetzeskraft zu geben.

Wie ferner verlautet, befaßte sich das Kabinett mit den Anregungen, die der französische Ministerpräsident Laval zum abessinisch-italienischen Streitfall am Montag abend in einer Unterredung mit dem britischen Botschafter in Paris gemacht hat.

Reuter zufolge liegt bereits eine Entscheidung des Kabinetts über die Antwort auf den Vorschlag Lavals vor, die Stärke der britischen Flotte im Mittelmeer unter gewissen Voraussetzungen auf ein normales Maß zu vermindern. Der britische Botschafter in Paris wird die Antwort noch am heutigen Mittwoch abend der französischen Regierung mitteilen. Man nimmt an, daß der Besuch des französischen Botschafters in London am Mittwoch nachmittag im englischen Außenamt hiermit zusammenhängt. Gewisse Schlüsse über den Inhalt der Antwort glaubt Reuter aus der in Londoner amtlichen Kreisen vertretenen Ansicht ziehen zu können, wonach sich die Lage durch die Entsendung weiterer italienischer Truppen nach Libyen in den letzten Tagen nicht gebessert habe. Man habe Grund, anzunehmen, daß der Flottenvorschlag Lavals von anderen Anregungen begleitet gewesen sei, über deren Charakter jedoch nichts verlaute.

Laval hat, wie Reuter weiter meldet, dem britischen Botschafter gegenüber nichts von einer Mitteilung der italienischen Regierung an die französische erwähnt, wonach Italien sich nicht in der Lage sehe, den Brennerpaß ohne französische Hilfe gegen etwaige Angriffe zu verteidigen. Bekanntlich ist in der französischen Presse behauptet worden, daß der italienische Botschafter in Paris dem französischen Ministerpräsidenten am Dienstag eine Mitteilung dieses Inhalts gemacht habe.

Reuter zufolge besteht jedoch jetzt kaum ein Zweifel, daß Laval in letzter Stunde sich ernstlich bemüht, eine versöhnliche Regelung des italienisch-abessinischen Streitfalles zu erzielen, bevor der Völkerbund drastischere wirtschaftliche Sühnemaßnahmen ergreift. Reuter erinnert daran, daß der Vorschlag Lavals, eine Verringerung der britischen Flotte im Mittelmeer gleichzeitig mit einer Verringerung der italienischen Streitkräfte in Libyen auf ihren normalen Stand durchzuführen, im wesentlichen dem Vorschlag entspricht, den der italienische Botschafter in London kürzlich in Gestalt einer persönlichen Botschaft Mussolinis dem englischen Außenminister gegenüber gemacht habe. In London verweise man darauf, daß die britische Flotte im Mittelmeer vor der Anwendung des Artikels 16 zusammengezogen worden sei, und daß es daher im Ermessen Englands allein liege, zu entscheiden, ob die Stärke der britischen Flotte unter gewissen Bedingungen vermindert werden solle oder nicht.

In der Kabinettsitzung wurden ferner Wahlfragen besprochen. Der Zeitpunkt für die Wahlen steht jedoch noch nicht fest.

In einem Bericht der Preß Association wird darauf hingewiesen, daß die Beziehungen zwischen England und Frankreich durch die Unterredung Lavals mit dem britischen Botschafter unberührt geblieben seien. In ihrer Haltung zur Frage der Friedenssicherung bestehe zwischen den beiden Regierungen engste Zusammenarbeit.

Der politische Mitarbeiter des „Star" glaubt, es lägen keine Anzeichen dafür vor, daß eine befriedigende Grundlage zur Beendigung des Krieges gefunden worden sei.

Zustimmung zur Waffensperre gegen Italien

DNB. **Genf**, 16. Okt. Die Regierungen Polens, Griechenlands und Kubas haben dem Völkerbundssekretariat mitgeteilt, daß sie der Entschließung Nr. 1 der Sanktionskonferenz über das Waffenembargo Folge leisten werden.

Verbürgt die Technik den Sieg?

Die Kernfrage des Abessinien-Feldzugs

Von Oberstleutnant a. D. Benary.

Wie eine Bastion, eine Zitadelle ragt das abessinische Gebirgsland aus der afrikanischen Landschaft. Wüstengürtel trennen es, mehr als 1000 Kilometer breit, vom Weltenmeer. Die Natur ist der beste Schutzwall des selbstbewußten Volkes, das fast allein im schwarzen Erdteil seine Unabhängigkeit von der weißen Rasse bewahren konnte. Wird der Wall sich auch im neuen Ansturm bewähren? Italien ruft alle Kräfte zu Hilfe, die es selber der Natur im Laufe der Jahrhunderte abgerungen hat. Flugzeuge, Motorfahrzeuge, schwere Geschütze, Gasbomben schicken sich an, ihre Kraft in Gegenden zu erproben, in denen bisher noch das Lasttier, das Kamel, der Maulesel, die Flinte, der Säbel tonangebend waren. Werden sie günstige Vorbedingungen, werden sie lohnende Wirkungsmöglichkeit finden?

Wochen, ja Monate brauchen die Karawanen, um den Wüstengürtel zu durchqueren; gering ist die Nutzlast, die sie fortschaffen. Das Motorfahrzeug bewältigt die gleiche, die vielfache Menge in einem Bruchteil der Zeit. Aber es benötigt — wenn auch schon einzelne Zwitterfahrzeuge das Sandmeer bezwangen — für einen geregelten Kolonnenverkehr der Straßen und an ihnen der Lagerplätze für Brennstoff- und Wasservorräte, für Bereifung und Ersatzteile. Wir sahen daher auch die italienische Heeresleitung dem Straßenbau als der Grundlage einer etwaigen Kampfführung die höchste Aufmerksamkeit zuwenden. Mehr als 30 000 Arbeiter, Farbige in den heißen Küstenstrichen, Weiße in den gesünderen Höhenlagen über 1000 Meter als Vorarbeiter und Spezialisten, sind an ihm beschäftigt. Sie haben bis zu Beginn des Oktobers in Eritrea ein Straßennetz von 814 Kilometer hergestellt. Eine geteerte Straße mit zahlreichen Betonbrücken läuft zwischen der Hafenstadt Massaua und der Landeshauptstadt Asmara. Vier Parallelstraßen (teilweise freilich nur für Karren und Kamele benutzbar) wurden außer ihr von der Küste bis an die Grenze des Gebirgslandes vorgetrieben und untereinander verbunden. Ganz Somaliland ist gleichfalls mit einem Straßennetz überzogen. Brunnen wurden längs der Straßen gebohrt. Der Dampf kommt dem Motor zu Hilfe. Die Leistungsfähigkeit der Eisenbahn Massaua—Asmara wurde von vier Wochen- auf sieben Tageszugpaare erhöht, eine Seilbahn zu ihrer Entlastung von der Küste bis zur ersten Bergstufe gebaut.

Alle Straßen- und Eisenbahnbauten enden an der Grenze des eigenen Landes. Ein systematischer Weiterbau hinter der eindringenden Truppe würde viel Zeit erfordern, die Kriegsdauer ins Unabsehbare verlängern. Jenseits der grün-weiß-roten Grenzpfähle treffen Motorfahrzeuge nur noch auf wenig gebahnte Straßen, dafür auf Saumpfade, die mit leichter Mühe vom Verteidiger zu sperren sind, auf Steigungen, die schon auf guten Gebirgsstraßen erhebliche Anforderungen an Wagen und Wagenführer stellen. Sie werden ihre Herrschaft zu einem großen Teil an die ortsüblichen Beförderungsmittel abgeben müssen. Gewiß, in bestimmten Grenzen kann auch das Flugzeug zu Transportzwecken Verwendung finden und damit viel Zeit und Kraft, viel Mühe und Geld für die Zusammenstellung und Versorgung (besonders Wasserversorgung) der Tierkolonnen ersparen. Aber noch sind Fassungs- und Laderaum von Flugzeugen beschränkt und eignen sich wenig zum Massentransport von Menschen und Gütern.

Auch das motorisierte Kampffahrzeug ist trotz seiner erhöhten Geländegängigkeit, erheblich an ein Straßennetz gebunden. Es ist mehr als fraglich, ob es im abessinischen Hochland auf Saumpfaden, durch Urwald Einsatzmöglichkeiten finden wird. Luftfahrzeuge werden durch die afrikanische Natur weniger gehemmt. Sie können in unmittelbarem An- und Rückflug von den mehr als 60 Flughäfen, die für sie in Eritrea und Somaliland geschaffen sein wollen, fast ganz Abessinien überqueren. Sie brauchen auch kaum mit feindlicher Gegenwirkung aus der Luft oder von der Erde zu rechnen, können, um ihre Bomben und Maschinengewehrgarben treffsicher ans Ziel zu bringen, auf in Europa unmögliche Tiefen herabgehen. Es fragt sich nur, ob sich ihnen auch lohnende Ziele bieten werden. Die Besiedlung des Landes ist dünn, Industriezentren, lebenswichtige Kunstbauten fehlen, die feindliche Truppe wird sich im Gelände gut zu tarnen wissen.

Aehnlich wird es der Artillerie — soweit sie motorisiert oder nichtmotorisiert den Schwesterwaffen in Feindesland zu folgen vermag — und den Panzerwagen gehen. Sie werden allzu oft in leere Räume stoßen, ihre Munition auf kaum lohnende Ziele vergeuden. Dagegen wird ihr moralischer Eindruck auf die mit neuzeitlicher Waffenwirkung nicht so vertraute eingeborene Bevölkerung und Truppe erheblich, ja schlachtentscheidend sein können. Denkbar ist auch, daß Luftfahrzeuge ausgenutzt werden, um Stoßtrupps mit Maschinengewehren und Kleingeschützen im Rücken des Feindes (sei es auf Notlandeplätzen, sei es mittels Fallschirm) abzusetzen, die eine Kampfentscheidung gegen noch nicht innerlich gefestigte Verbände günstig beeinflussen könnten.

Letzten Endes werden aber in Abessinien der Infanterist, seine Helfer aus dem Tierreich in der Ebene das Kamel, im Hochland das Maultier und das Kleinpferd, die leichten Kampfwaffen (Gebirgsgeschütz, Maschinengewehr, Granatwerfer) die Hauptlast des Kampfes tragen müssen. Die Kampfmittel neuzeitlicher Technik: das Luftfahrzeug, das Motorfahrzeug, das schwere Geschütz werden bestenfalls nur wertvolle Helfer sein, von denen das Luftfahrzeug in erste Linie zu setzen ist.

Daß für die Befehlsgebung das eigene Land mit einem Drahtnetz übersponnen wird, daß der Funk ausgiebig, zumal er vor Abhörgefahr und Störungsversuchen weit gesicherter als in Europa ist, zur Verwendung gelangen wird, ist selbstverständlich.

Zur Ueberwindung der klimatischen Schwierigkeiten wird die Technik ebenfalls nicht gering beitragen. Durch Brunnenbohrung wird angestrebt, einen Tagesbedarf von 10 Liter für jeden Menschen und 20 Liter für jedes Tier sicherzustellen. Bis dies nicht erreicht ist, müssen Zisternenschiffe für teures Geld das Wasser aus Port Sudan herbeiholen. Wasserkolonnen mit Wasserkraftwagen, die bis zu 2000 Liter fassen, es bis an die Front oder zu den Wasserzentren schaffen. In Schnellkursen ausgebildete Aerzte werden mit den Mitteln der medizinischen Technik den Erregern der Tropenkrankheiten, der Malaria und der Pferdesterbe, zu Leibe gehen. Ob aber Mensch und Technik vereint in der Lage sein werden, der Tücken des Tropenklimas Herr zu werden, bleibt eine offene Frage.

Lest Eure Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt"

Die Botschafter Englands und Italiens bei Laval

DNB. **Paris**, 16. Okt. Ministerpräsident und Außenminister Laval hatte am Mittwoch Unterredungen mit dem italienischen Botschafter Cerruti und dem englischen Botschafter Sir George Clerk.

Die Besprechungen Lavals.

DNB. **Paris**, 17. Okt. Ueber die gestrigen Unterredungen des Ministerpräsidenten und Außenministers Laval mit dem italienischen und dem englischen Botschafter ist noch nichts näheres bekannt geworden. Der englische Botschafter dürfte dem französischen Ministerpräsidenten die Ergebnisse des gestrigen englischen Kabinettsrates mitgeteilt haben. Der allgemeine Eindruck geht dahin, daß der Stand der eingeleiteten Vermittlungsverhandlungen unverändert ist; jedoch kann man eine pessimistische Note nicht verhehlen, da vor allem die Haltung Englands eher ablehnend sein soll.

*

Italienische Stimmen gegen England

Mailand, 16. Okt. „Gazeta del Popolo" bringt wieder einen recht scharfen Leitartikel gegen England, das als Drahtzieher eines Krieges gegen Italien bezeichnet wird. Niemand könne leugnen, daß die Entscheidungen des Völkerbundes von England gewollt und aufgedrängt worden seien. Wenn sie nicht schärfer ausgefallen seien, so einfach deshalb, weil Frankreich die Vorschläge Edens nicht gebilligt habe. England scheine zum Krieg mit Italien kommen zu wollen. Auch „Popolo d'Italia" setzt sich wieder einmal mit England auseinander. Italien bedrohe nicht das britische Weltreich, und dieses sei auch nicht im geringsten in Gefahr. Die englischen Interessen am Tanasee, dem Blauen Nil und seinen Nebenflüssen würden von Italien geachtet werden. Die italienischen Grenzen in Ostafrika würden Hunderte von Kilometern vom Weißen Nil und von der Linie Kairo—Südafrika entfernt bleiben, und auch für Aegypten sei in Lybien keine Gefahr vorhanden. Die Behauptung, daß das britische Weltreich in Gefahr sei, weil italienische Kolonnen im abessinischen Bergland vorgingen, sei nicht aufrecht zu erhalten.

*

Die Entwicklung auf dem Kriegsschauplatz

Paris, 16. Okt. Wie Havas aus Diredaua meldet, soll Italien beabsichtigen, einen großen Teil seiner Somalitruppen nach Erythrea zu schicken. Etwa 1000 Mann sollen bereits unterwegs sein. Italienische Flugzeuge hätten, so heißt es in dem Havasbericht weiter, die kleine Stadt Taffara und Khatama in der Provinz Ogaden mit etwa 300 Bomben belegt. Dabei sollen fünf Personen getötet und etwa 20 verletzt worden sein. Ein italienisches Flugzeug habe eine Notlandung in der Gegend von Ossa und ein zweites in der Gegend von Asti Tafaro vornehmen müssen. Die Besatzungen beider Flugzeuge seien von den Abessiniern gefangen genommen worden.

Nach Meldungen der Agentur Havas aus Addis Abeba hat ein Teil der Truppen des Ras Seyoum den Takkaze-Fluß überschritten. Die Truppen des Ras Kassa hätten die Verbindung mit denen des Ras Seyoum hergestellt. **Ein Gegenangriff zur Wiedereroberung der Heiligen Stadt Aksum soll bevorstehen.**

*

In Abessinien regnet es wieder

Asmara, 16. Okt. (Funkspruch des Kriegsberichterstatters des DNB.) Der Vormarsch der italienischen Truppen auf der Somalifront gegen Harrar ist nach Besetzung von Gerlogubi kurz vor Golahai wegen starker Regengüsse zum Stehen gekommen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Regenfälle bis Ende November anhalten.

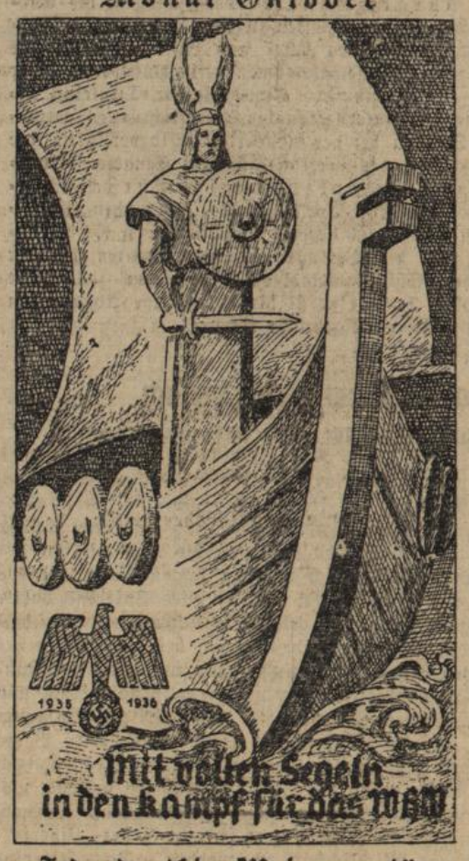
*

Schutzmaßnahmen für die Europäer in Abessinien

Addis Abeba, 16. Okt. Nach einer amtlichen abessinischen Mitteilung will Italien von der Bombardierung offener Städte nicht Abstand nehmen, hat sich aber bereit erklärt, teilweise den Schutz der Europäer zu garantieren. Infolgedessen wird nunmehr in der Bahnstation Diredaua, wo 800 Ausländer leben, auf Grund eines Uebereinkommens mit der französischen Regierung ein neutrales Gebiet festgelegt. Im Einverständnis mit der italienischen Regierung sollen in diesem Gebiet die Europäer und Bahnangestellten untergebracht werden, um vor Bombenabwürfen sicher zu sein. Ein Ausschuß zur Festlegung der Grenze dieser neutralen Zone wird noch in dieser Woche von Addis Abeba abreisen. Den gesamten Fremdenschutz übernimmt dort Frankreich.

Das Kampfzeichen gegen die Wintersnot

Monat Oktober



Jede deutsche Wohnungstür

trägt dieses Zeichen der Opferbereitschaft

Der 10. Jahrestag des Vertrages von Locarno

DNB. **Locarno**, 17. Okt. Der 10. Jahrestag des Vertrages von Locarno wurde am Mittwoch in dem ehemaligen Regierungspalast, in dem der Vertrag am 16. Oktober 1925 paraphiert worden ist, in Anwesenheit von Vertretern der Unterzeichnerstaaten des Vertrages, sowie eines Vertreters der Tessiner Regierung mit einer Feier begangen. Bei dieser Gelegenheit hielt u. a. der Stadtpräsident von Locarno, Rusca, eine Ansprache.

Neue Erdstöße in Tadschikistan

DNB. **Moskau**, 17. Okt. Die an der afghanischen Grenze gelegene mittelasiatische Republik Tadschikistan ist am 15. Oktober erneut von einem Erdbeben heimgesucht worden. Im Bezirk Towildorinsk wurden hierbei zwei Dörfer teilweise zerstört. — Insgesamt sind im Erdbebengebiet seit dem 8. Oktober, an dem die ersten Erdstöße auftraten, 112 Leichen gefunden worden. 407 Menschen konnten als verletzt ermittelt werden. 12 Dörfer wurden dem Erdboden gleich gemacht. Zur Hilfeleistung sind auch Flieger eingesetzt worden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Auflösung des Allgemeinen Deutschen Waffenringes. Der Leiter des Allgemeinen Deutschen Waffenringes, Pg. Langhoff, löste im Einvernehmen mit den Waffenstudentenverbänden den Allgemeinen Deutschen Waffenring auf.

„Heilsäfte der Natur" in Nürnberg. Vom 1. bis 17. November veranstaltet der „Verein Deutsche Volksheilkunde" in der Norishalle zu Nürnberg seine zweite große Ausstellung, die unter dem Titel „Heilsäfte der Natur" den Wert der natürlichen Obst- und Pflanzensäfte für die menschliche Ernährung und für die Heilbehandlung aufzeigen wird. Die Ausstellung wird sich in einen wissenschaftlichen Teil und in eine Firmenabteilung gliedern, die in Süßmost, Pflanzensäften, Kräutertees, Kräuterpulvern u. a. m. die ganze vielfältige Fülle natürlicher Heilmittel und ihrer heutigen Erzeugung umfassen wird.

Die entführten Neuyorker Bankiers wieder frei. Die fünf Neuyorker Bankiers, die, wie berichtet, in der mexikanischen Provinz Sonora auf einem Jagdausflug von Banditen in die Berge verschleppt wurden, sind am Dienstag wieder unversehrt freigelassen worden.

Weißenberg erneut vor Gericht. Am Montag, 21. Oktober, hat sich der 79jährige frühere Sektenführer Joseph Weißenberg aus Berlin erneut vor Gericht zu verantworten. Er war, wie erinnerlich, am 13. August ds. Js. wegen Sittlichkeitsverbrechens und Beleidigung zu 18 Monaten Zuchthaus verurteilt worden. Diesmal wird ihm und zehn seiner Anhänger die illegale Fortführung der durch Verfügung verbotenen Weißenberg-Sekte zur Last gelegt.

Luthermaske für Sven Hedin. Der schwedische Forscher Sven Hedin nahm während seines Leipziger Aufenthaltes von Vertretern des deutschen Bibeltages, der seinen Sitz in Halle hat, die Luthermaske entgegen. Ausgezeichnet wurde damit nicht nur der große nordische Forscher, der glühende Deutschenfreund und vielgelesene Schriftsteller, sondern auch der warmherzige protestantische Christ, der sich nirgends in seinen Schriften verleugnet.

Hochwasserkatastrophe in Kiangsu. Neue große, zum Gelben Fluß südostwärts durch Schantung strömende Wassermengen vergrößern ständig das Ueberschwemmungsgebiet in Nordkiangsu. Am Montag wurden über 100 Dörfer und die Yaowan westlich von Haitschou von den durch einen Sturm aufgepeitschten Fluten überschwemmt. Die Bewohner sind in die Berge geflüchtet. Die amtliche Ziffer der Flüchtlinge aus Nordkiangsu ist im Oktober auf nahezu zwei Millionen gestiegen.

Reichsbeauftragter für künstlerische Formgebung. Der Führer und Reichskanzler hat auf Vorschlag des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Göbbels den Graphiker Hans Schweitzer (Mjölnir) zum Reichsbeauftragten für künstlerische Formgebung ernannt. Er wird dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda unterstellt und arbeitet im engsten Zusammenwirken mit der Reichskammer der bildenden Künste.

Rücktritt des albanischen Kabinetts. In Anbetracht der Tatsache, daß es der albanischen Regierung nicht gelang, zwei Posten im Kabinett zu besetzen, ist sie zurückgetreten.

Der Besuch des Stabschefs in Heidelberg

bld. **Heidelberg**, 16. Okt. Stabschef Lutze, der am Dienstag nachmittag am Mahnmal auf dem Ehrenfriedhof einen großen Lorbeerkranz niedergelegt hatte und dem am Abend bei einem großen Zapfenstreich durch die SA große Ovationen entgegengebracht wurden, besuchte am Mittwoch vormittag die Universität und die Leistungsschau der HJ. Um ½10 Uhr fuhr er von hier zum Flugplatz Mannheim, um von dort aus mit dem Flugzeug weiterzureisen. Das Flugzeug stieg dort um 10 Uhr auf und machte zum Schluß noch einige Runden über das im Sonnenglanze liegende Heidelberg.

Die Gruppenführer verließen im Laufe des Mittwochvormittags unsere Stadt.

Stabschef Lutze in der Universität Heidelberg.

bld. **Heidelberg**, 16. Okt. Die Pressestelle der Universität Heidelberg teilt mit: Im Verlaufe der Arbeitstagung der SA-Gruppenführer besuchte Stabschef Lutze am Mittwoch vormittag die Universität Heidelberg. Er wurde vom Rektor und Senat, sowie einer Vertretung der Studentenschaft begrüßt. Der Rektor Prof. Dr. Groh betonte in seiner Ansprache u. a. die engen kameradschaftlichen Beziehungen zwischen SA und der Universität Heidelberg, die in dem Besuch des Stabschefs einen neuen Beweis dieser Zusammenarbeit und des gemeinsamen Dienstes an der Jugend erblickt. Stabschef Lutze dankte dem Rektor und wünschte der ältesten Universität des Reiches, daß gerade sie stets die Zukunft vor Augen habe und ihre Aufgabe in dem Bewußtsein erfülle: Wir sind nichts, unser deutsches Volk ist alles! Zur Stellung der SA in der Frage der studentischen Korporationen betonte der Stabschef, er habe sich überzeugt, daß diese veralteten Formen ohne Lebensrecht der Zukunft geopfert werden müßten. Nachdem er sich in das Goldene Buch der Universität eingetragen hatte, besichtigte Stabschef Lutze mit den Gruppenführern unter Führung des Rektors die Räumlichkeiten und Einrichtungen der Universität.

Das Wetter

für Freitag

Im Norden entwickelt sich zurzeit wieder stärkere Wirbeltätigkeit, doch herrscht in Süddeutschland vorerst noch Hochdruck vor, sodaß für Freitag ziemlich freundliches Herbstwetter zu erwarten ist.

Volkszahl u. Wanderungsbewegung in Baden

(Mitgeteilt vom Badischen Statistischen Landesamt)

bld. **Karlsruhe,** 15. Okt. Die territoriale Gestaltung des Landes Baden fand, von einigen späteren unbedeutenden Gebietsänderungen abgesehen, im Jahre 1814 ihren Abschluß. Bei einer Volkszählung, die bald darauf, im Jahre 1815, stattfand, wurde eine Bevölkerung des Landes von 993 414 Personen ermittelt. Im Jahre 1816 war die Volkszahl Badens bereits auf über eine Million gestiegen, im Jahre 1905 hatte sie die zwei Millionen überschritten. Bei der letzten Volkszählung am 16. Juni 1933 wurde eine Wohnbevölkerung von 2 412 951 Personen festgestellt. Gegenüber der vorletzten Volkszählung vom 16. Juni 1925 hat die Bevölkerung unseres Landes damit um 100 489 Personen oder um 4,35 % zugenommen.

Diese Zunahme der Einwohnerschaft ist (wie auch die vorübergehenden Zunahmen) im wesentlichen auf das natürliche Wachstum des badischen Volkes zurückzuführen: bei 349 752 Lebendgeborenen und 221 480 Gestorbenen ergibt sich für die Zeitspanne zwischen den beiden Volkszählungen ein Geburtenüberschuß von 128 272 oder von 5,5 %. Da die Bevölkerungszunahme geringer ist als der Geburtenüberschuß, ist durch die Wanderungsbewegung ein Verlust von 27 783 Personen, d. s. 1,2 % entstanden.

Natürliche Bevölkerungsvermehrung und Wanderungsbewegung haben nicht nur in der Volkszahl des Landes, sondern auch seiner einzelnen Teile in den 8 Jahren zwischen den Zählungen von 1925 und 1933 stellenweise wesentliche Veränderungen hervorgerufen. Diese Verschiebungen der Wohnbevölkerung sind nicht nur bevölkerungs-, sondern vor allem auch wirtschaftspolitisch von besonderem Interesse. Wie stark diese Veränderungen der absoluten Volkszahl zum Teil sind, zeigt schon die Feststellung, daß sieben der 40 badischen Amtsbezirke und 650 der 1532 Gemeinden (nach dem Stand vom 16. Juni 1933) trotz der allgemeinen Bevölkerungszunahme einen mehr oder weniger starken Rückgang zu verzeichnen haben. Bei den vier Landeskommissärbezirken läßt sich eine Abnahme der Volkszahl allerdings noch nicht feststellen. Daß aber in der Verteilung der Bevölkerung Badens in der Nachkriegszeit gegenüber der Vorkriegszeit eine bemerkenswerte Veränderung eingetreten ist, geht aus der prozentualen Vermehrung der Volkszahl der einzelnen Bezirke hervor. Im Durchschnitt der Jahre 1871 bis 1910 zeigt die von den Landeskommissärbezirken Karlsruhe u. Mannheim gebildete nördliche Hälfte des Landes eine Zunahme um 60,9 % die südliche vom Landeskommissärbezirk Freiburg und Konstanz gebildete eine solche von 23,9 %. In den Nachkriegsjahren 1919 bis 1933 hat sich dieses Verhältnis zu Gunsten der südlichen Hälfte verschoben; ihre Zunahmeziffer hat sich mit 9,2 % jener der nördlichen Hälfte (9,8 %) fast angeglichen.

Unter den 32 Amtsbezirken, die zwischen den beiden letzten Volkszählungen eine Zunahme der Einwohnerzahl zu verzeichnen haben, stehen Lörrach mit 14,9 und Konstanz mit 10,8 % an der Spitze. Im erstgenannten Amtsbezirk ist vor allem die Stadt Weil a. Rh. von 4565 auf 8254 Einwohner, d. i. um 80,8 % im letztgenannten die Stadt Singen von 11 470 auf 15 536 Einwohner, d. i. um 35,4 % gewachsen. Stärkere Zunahmen weisen im Oberland ferner die Amtsbezirke Säckingen (9,2 %), Freiburg (7,9 %) und Waldshut (7,3 %) auf. In Mittelbaden (Landeskommissärbezirk Karlsruhe) haben die Amtsbezirke Bruchsal (4,6 %) u. Karlsruhe (4,9 %) die stärkste Zunahme, im badischen Unterland (Landeskommissärbezirk Mannheim) die Amtsbezirke Heidelberg (8,1 %) und Weinheim (8,1 %). Bei den sieben Amtsbezirken, die in der Einwohnerzahl zurückgegangen sind, handelt es sich fast durchweg um vorwiegend landwirtschaftliche Bezirke, einer liegt in Mittelbaden (Bretten), zwei liegen im Bauland (Adelsheim.Tauberbischofsheim), zwei im südlichen Schwarzwald (Donaueschingen, Schopfheim) und zwei im südöstlichen Hügelland (Pfullendorf, Meßkirch).

Wie schon bemerkt wurde, ist im Lande Baden seit mehr als 100 Jahren eine durch den Geburtenüberschuß bedingte Vermehrung der Bevölkerung zu beobachten. Es haben also seitdem regelmäßige Aufzeichnungen über die Bewegung der Bevölkerung vorliegen, die Geburten fast in jedem Jahr die Sterbefälle an Zahl übertroffen. Eine Ausnahme machten nur die vier Kriegsjahre 1915—18, die einen Sterbefallüberschuß aufzuweisen hatten. Ein wesentlich anderes Bild als der Geburtenüberschuß bietet die Wanderungsbewegung, sowohl in der Art wie in dem Ergebnis ihrer Ermittlung. Während der Geburtenüberschuß immer wieder anhand der Geborenen- und Gestorbenenzahlen genau festgestellt werden kann, ist bei der Wanderungsbewegung eine unmittelbare statistische Beobachtung der sie bestimmenden Vorgänge nicht möglich, da vollkommen einwandfreie Zahlen über die Zu- und Abwanderung, vor allem über die Binnenwanderung der Bevölkerung, in keinem Lande vorliegen. Nach jeder Volkszählung bietet sich aber die Möglichkeit, den durch die Wanderungsbewegung hervorgerufenen Bevölkerungsgewinn oder -verlust sowohl für das Land wie für die einzelnen Gebietsteile zu berechnen. Die Feststellung erfolgt in der oben angedeuteten Weise durch Vergleich der zwischen zwei Volkszählungen sich ergebenden Zu- oder Abnahme der Wohnbevölkerung mit dem gleichzeitigen Geburtenüberschuß. Das auf diese Weise gewonnene Ergebnis unterscheidet sich ebenfalls wesentlich vom Geburtenüberschuß. Die Wanderungsbewegung weist in Baden seit Jahrzehnten fast durchweg eine passive Bilanz auf. In der Mehrzahl der Jahre sind also mehr Personen ab- als zugewandert. Nur in dem Jahrzehnt um die Jahrhundertwende, von 1896 bis 1905, war in unserem Land infolge des großen wirtschaftlichen Aufschwungs eine Mehrzuwanderung zu verzeichnen. Mit der vorwiegend passiven Wanderungsbilanz steht im übrigen Baden nicht allein. Das Reich selbst hatte in der Mehrzahl der Volkszählungsperioden eine passive Wanderungsbilanz und ebenso verhält es sich mit den meisten deutschen Ländern. In der letzten Zählperiode 1925/33 hatten nur Sachsen, Hessen, Lippe und Schaumburg-Lippe sowie die drei Hansestädte Hamburg, Lübeck und Bremen eine aktive Bilanz. In allen übrigen Ländern sind, wie im Reich, mehr Personen abgewandert als zugewandert.

Wenn in Baden trotz dieses Wanderungsverlustes fast in allen Jahren ein Anwachsen der Bevölkerung festzustellen ist, so ist dies darauf zurückzuführen, daß der Geburtenüberschuß den Wanderungsverlust in der Regel übertroffen hat. Eine Ausnahme machen wiederum die obengenannten Weltkriegsjahre und ferner in früheren Zeiten die Jahre 1847—1855, in denen ein erheblicher Teil der Bevölkerung wegen der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse, vor allem wegen der Mißernten, sowie wegen der politischen Unruhen (1848) meist nach Amerika ausgewandert ist. Die badische Bevölkerung hat damals um über 50 000 Personen abgenommen. (Schluß folgt.)

Großfeuer in der Schuhfabrik Krafft in Fahrnau

bld. **Fahrnau (bei Schopfheim),** 16. Okt. Am Dienstag abend gegen 1/28 Uhr entstand in der Schuhfabrik Gebr. Krafft aus bisher noch unbekannter Ursache Großfeuer, dem die Abteilungen Chromgerberei, Faktismacherei und Schmiererei zum Opfer fielen. Es handelt sich hierbei um ein im Jahre 1890 erbautes, etwa 50 Meter langes, 3stöckiges Gebäude, das vor allem große Ledervorräte enthielt. An den mit Oel und Fett getränkten, leicht entzündbaren Vorräten fand das Feuer, das im Mittelteil des Gebäudes zum Ausbruch kam, reiche Nahrung und griff mit außerordentlicher Schnelligkeit um sich. Zur Zeit des Brandausbruches befand sich fast niemand in dem Gebäude. Die Fahrnauer Feuerwehr war zunächst machtlos gegen das wütende Element. Als die Motorspritze von Schopfheim an der Brandstelle eintraf und auch die Feuerwehr aus Hausen zu Hilfe eilte, konnte der Brand energisch bekämpft und die Gefahr für die stark bedrohten, benachbarten Fabrikgebäude gebannt werden. Das brennende Gebäude jedoch war nicht mehr zu retten. Nahezu sämtliche Maschinen sind verbrannt. Unter den Ledervorräten befanden sich etwa 800—900 Oberlederhäute, 80 Büffelhäute usw. Auch die umfangreichen Einrichtungen der Abteilungen wurden vernichtet. Erst nach zweistündiger Arbeit konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Der Dachstock ist zum größtenteil eingestürzt; die Fabrikationsräume sind ausgebrannt. Den Schaden, dessen Höhe sich im Augenblick noch nicht genau feststellen läßt, schätzt man auf etwa 80—100 000 RM. Wie von der Fabrikleitung bekannt gegeben wird, erleidet die Fabrikation durch den Brand keine Unterbrechung, da noch andere Fabrikräume zur Verfügung stehen, um die Arbeiter unterzubringen. Bis zum Mittwoch früh verblieb eine Brandwache an der Unglücksstätte, da hier und da immer wieder kleine Flammen aus den Trümmern herausschlugen.

Getreidelagerhaus in Eppingen niedergebrannt

Karlsruhe, 16. Okt. Im Lagerhaus der Getreidelagerhausgenossenschaft Eppingen und zwar im Mittelbau, brach am Dienstag aus unbekannter Ursache Feuer aus, das sich mit rasender Schnelligkeit ausdehnte.

Der Mittelbau und auch ein Anbau, in dem sich die Büroräumlichkeiten und weitere Speicher befanden, brannten vollständig nieder. Während der große Silobau, der erst vor einigen Jahren aus Eisenbeton errichtet wurde, von den Flammen nicht angegriffen werden konnte, wurden doch die dort lagernden Vorräte stark in Mitleidenschaft gezogen. Die riesigen eingelagerten Bestände in den anderen dreistöckigen Bauten wurden vom Feuer vollständig vernichtet.

Es sollen 48 Eisenbahnwagen Weizen, 300 Zentner Zucker sowie große Mengen Futtermittel, Mehl, Oelkuchen in den einzelnen Räumlichkeiten eingelagert gewesen sein. Auch die zahlreichen Geräte und Maschinen wurden ein Raub der Flammen. Glücklicherweise gelang es, aus den Geschäftsräumen die Bücher und Papiere zu retten. Der Schaden soll nach den bisherigen Schätzungen ungefähr 600 000 RM. betragen.

Raubmord an einer 65 Jährigen

bld. **Mannheim,** 16. Okt. In Mannheim hat sich der 19 Jahre alte Gotthilf Hassis der Polizei gestellt, der am 11. Oktober 1935 in Schwieberdingen (bei Ludwigsburg) an der 65 Jahre alten ledigen Wilhelmine Rotacker einen Raubmord begangen hatte, wobei ihm 1,42 RM. in die Hände fielen. Hassis hat sich abends in das Haus der Rotacker eingeschlichen und diese erwürgt. Nachdem er sich zuvor in Feuerbach von einem Bekannten unter betrügerischem Vorbringen 70 RM. verschafft hatte, ging er nach Mannheim, wo er das Geld in Frauengesellschaft durchbrachte. Als er noch 5 Pfennige besaß, stellte er sich der Polizei. Der jugendliche Raubmörder wurde bereits nach Stuttgart gebracht.

Ueber das scheußliche Verbrechen wird noch berichtet: Die Tat wurde dadurch entdeckt, daß das Häuschen, das die 65 Jahre alte ledige Wilhelmine Rotacker in Schwieberdingen allein bewohnte, am Morgen des 12. Oktober über die gewöhnliche Zeit verschlossen blieb. Als Nachbarn sich gewaltsam Eingang verschafften, fanden sie die Leiche der Rotacker nur mit Hemd und Rock bekleidet im Hausgang liegen. Der Kopf der Leiche war mit einem Bettüberwurf, der Hals mit einer schwarzen Schal bedeckt. Am vorausgegangenen Abend hatten zwei Zeuginnen einen jüngeren Mann beobachtet, der sich in verdächtiger Weise in der Nähe des Häuschens herumtrieb. Dieser junge Mann wurde sofort als der 19 Jahre alte Gotthilf Hassis festgestellt, der bei seinen Eltern in Schwieberdingen unweit der Wohnung der Rotacker wohnte. Man machte weiter die Feststellung, daß H. der in Mannheim Verwandte hatte, in der Nacht zum Sonntag in einem Mannheimer Gasthause übernachtet hat. Ehe die Fahndungsmaßnahmen in Mannheim sich weiter auswirken konnten, stellte sich Hassig der Polizei. Er hat bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt. Hassis, der unter betrügerischen Angaben eine Reihe von Schulden gemacht hatte, sah sich von seinen Gläubigern gedrängt. Er kam hierbei auf den Gedanken, bei der Wilhelmine Rotacker, die er für vermögend hielt, wenn nötig unter Gewaltanwendung, zu stehlen. Die Folge war die furchtbare Tat.

Olympia-Vorbereitungen der bad. Turnerinnen

bld. **Kehl,** 16. Okt. Den 2. badischen Meisterschaften im Geräteturnen am 2. und 3. November in Kehl geht ein Olympia-Lehrgang der badischen Turnerinnen voraus. Am 1. November werden 15 Turnerinnen aus ganz Baden in Kehl eintreffen, um unter Leitung der Frauenturnwartin Frau Heringer-Bruchsal die für den olympischen Wettkampf vorgesehenen Uebungen aufzunehmen. Innerhalb des Rahmens der badischen Meisterschaften wird gleichzeitig eine Vorprüfung in den Meisterschaftskämpfen vorgenommen.

Die Olympia-Uebungen bestehen aus Gemeinschafts-Uebungen sowie aus Pflicht- und Kürübungen jeder einzelnen Turnerin.

Die Meldungen der Turner für die Meisterklasse und der älteren Turner sind so zahlreich eingegangen, daß die ursprünglich vorgesehenen Zahlen überschritten wurden.

Baden

Amtliche badische Dienstnachrichten

Ernannt: Verwaltungsinspektor August Kiefer bei der Landesversicherungsanstalt Baden zum Rechnungsrat; Verwaltungsinspektor Otto Sauer beim Gesundheitsamt Karlsruhe zum Verwaltungsoberinspektor, Gendarmerieoberwachtmeister Johann Kettner in Ettlingen zum Gendarmeriekommissär; Gendarmerieoberwachtmeister Ernst Raupp in Wiesloch zum Gendarmeriekommissär.

Versetzt: Medizinalrat Dr. Georg Schiffmann bei der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch zum Gesundheitsamt Heidelberg; Verwaltungsinspektor Kurt Ecke bei der Polizeidirektion Pforzheim unter Ernennung zum Revisionsinspektor zum Bezirksamt Pforzheim; Verwaltungsinspektor Hugo Grasberger beim Bezirksamt Lörrach zum Polizeipräsidium Karlsruhe; Verwaltungsinspektor Willi Mathas beim Bezirksamt Offenburg zu jenem in Wolfach; Verwaltungsinspektor Xaver Klein beim Bezirksamt Wolfach zu jenem in Bruchsal, Verwaltungsinspektor Edwin Stark beim Bezirksamt Ueberlingen zu jenem in Konstanz; Verwaltungsinspektor Karl Fierhauser beim Bezirksamt Bruchsal zu jenem in Villingen; Verwaltungsinspektor Wilhelm Franz beim Bezirksamt Villingen zu jenem in Bruchsal; Verwaltungsinspektor Wilhelm Schnepf beim Bezirksamt Emmendingen zu jenem in Bühl; Verwaltungsinspektor Adolf Edelmann beim Polizeipräsidium Mannheim zur Polizeidirektion Pforzheim, Verwaltungsassistent Hopf beim Ministerium des Innern zum Bezirksamt Ueberlingen.

In den Ruhestand: Oberrechnungsrat Heinrich Weißschädel bei der Polizeikasse Mannheim; Verwaltungsoberinspektor Ferdinand Seibert beim Bezirksamt Weinheim; Kriminalkommissär Wilhelm Bender in Karlsruhe; Kommissär der Schutzpolizei Emil Brunner in Rastatt.

*

bld. **Karlsruhe,** 16. Okt. (Konsularisches.) Dem Generalkonsul des Oesterreichischen Generalkonsulats in München Dr. Ludwig Jordan ist namens des Reichs unter dem 8. Oktober 1935 das Exequator erteilt worden.

Zum Amtsbereich des Oesterreichischen Generalkonsulats in München gehört das Land Baden mit Ausnahme der Kreise Mannheim, Heidelberg und Mosbach.

Mannheim, 16. Okt. (Absturz.) Beim Abbruch eines Gerüstes bei den Neubauten am Plankendurchbruch rutschte ein Querbalken seitlich weg. Der Arbeiter Merkel aus Wallstadt stürzte aus der Höhe des vierten Stockwerkes ab und blieb schwer verletzt auf der Straße liegen. Es besteht Lebensgefahr.

Bauschlott b. Pforzheim, 16. Okt. (Wein auf der Straße.) Auf der Fahrt von Bingen nach Stuttgart kippte an der Steigung beim Gehöft Rotenberg der Anhänger eines Lastautos um. Dabei gingen drei Weinfässer in Trümmer und der Rebensaft — etwa 3000 Liter — lief auf die Straße.

Zeutern b. Bruchsal, 16. Okt. (Zu Tode gedrückt.) Die fünfjährige Else Specht wurde von einem Lastauto, das in eine Scheuer einfahren wollte, während das Kind an der Umzäunung des Grundstückes stand, erfaßt und derart an die Wand gedrückt, daß der Tod sofort eintrat.

Heidelberg, 16. Okt. (Tödlicher Sturz.) Dienstag früh fuhr der im Stadtteil Rohrbach wohnhafte 33jährige Tankwagenführer Ludwig Engelhardt mit seinem Motorrad durch die Bergheimer Straße. In der Nähe des Arbeitsamtes wollte er zwischen einem OEG.-Zug und einem stillstehenden Elektrokarren durchfahren, geriet aber in schnellem Tempo gegen den Karren und stürzte. Mit zerschmettertem Schädel blieb er an der Unfallstelle tot liegen.

Neuburgweier b. Durmersheim, 16. Okt. (Zollamt Neuburgweier.) Durch Verlegung des Zollamtes Maxau nach dem etwa 10 Kilometer oberhalb gelegenen Flecken Neuburgweier hat sich in dem bisher fast unbekannten Dörfchen gar vieles verändert. Seit Juli 1935 ist das neben dem Stromwärterhaus erbaute, hübsche Zollamt in Betrieb. Der „Brenergrund", ein alter Rheinarm, der aber infolge der Tulla'schen Korrektion schon ziemlich versandet war, wurde als Zollhafen ausgebaut. Von hier aus laufen die Zollboote aus, um den gesamten Schiffahrtsbetrieb zu überwachen und die einzelnen Boote abzufertigen.

Villingen, 16. Okt. (Einzug in die neue Garnison.) Am Dienstag hielt unter Glockengeläute eine Panzerabwehrabteilung den Einzug in ihre neue Garnisonstadt Villingen. Auf dem Marktplatz wurden die neuen Truppen vom Kommandeur des Villinger Bataillons Major Drekmann und dem Bürgermeister und Kreisleiter Schneider begrüßt. Den Dank für den großartigen Empfang stattete der Kommandeur der Panzerabwehrabteilung Major Brecht ab. Von einer Tribüne aus nahmen die Ehrengäste den Vorbeimarsch der Truppen ab, während gleichzeitig eine Ehrenkompagnie des Villinger Bataillons die neuen Kameraden mit präsentiertem Gewehr begrüßte.

Marbach b. Villingen, 16. Okt. (Trauben auf dem Schwarzwald.) Eine Sehenswürdigkeit bildet gegenwärtig ein großer Weinstock an dem Hausgiebel des Altbürgermeisters Schaumann, der fast überreich mit Trauben behangen ist, die bereits reif sind. Dieser Rebstock ist einer der wenigen im Bezirk Villingen und in dieser Höhenlage des Schwarzwaldes (700 Meter).

Todtnau, 16. Okt. (Den Verletzungen erlegen.) Der Werkmeister Bruno Kokoszinski aus Todtnau, der sich bei einem Verkehrsunfall einen Schädelbruch zuzog, ist ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben.

Waldshut, 16. Okt. (Vom Eintopf.) Der Eintopfsonntag in Waldshut erhielt ein besonderes Gepräge durch die auf dem Viehmarktplatz aufgestellte Gulaschkanone. Der Viehmarktplatz glich einem Manöverlager. Verköstigt wurden die am Sonntag in Waldshut anwesenden deutschen Sportgruppen aus der Schweiz, SA., Arbeitsdienst usw.

*

— **Bodensee—Rom in 17 Stunden.** Am 28 Oktober wird auf den Strecken der italienischen Staatsbahn von Rom nach Neapel und nach Florenz der elektrische Betrieb aufgenommen. Dadurch werden zwischen Rom und Neapel bei den schnellfahrenden Zügen Zeitersparnisse von 40—50 Minuten erzielt, während die Strecke von Florenz nach Rom nach dem neuen Fahrplan in ungefähr vier Stunden oder wenig darüber zurückgelegt werden wird, nachdem der Dampfbetrieb bisher dafür 5—6 Stunden benötigt hatte. Die Elektrifizierung gestattet nun den italienischen Staatsbahnen, in Mailand noch den Anschluß von dem alle drei Wagenklassen führenden Gotthard-Schnellzug 156/56 aufzunehmen. Man kann also in genau 17 Stunden vom Bodensee nach Rom fahren.

Ein Rezept, das Mutter seit mehr als 40 Jahren kennt:

Kartoffelsuppe — Für 4 Personen

3 Pfund Kartoffeln, 1 Mohrrübe, mittelgroß, 1 Stange Porree (Lauch), je 1 Stück Sellerie und Petersilienwurzel, 2 Eßlöffel Fett, 1/8 Pfund fetten Speck, 1 1/2 Liter Wasser, 2 gestrichene Teelöffel Salz, 2 Teelöffel Maggi's Würze, 2 Teelöffel feingehackte Petersilie.

Das kleingeschnittene Suppengrün im Fett andünsten. Die gewürfelten Kartoffeln dazugeben, mit dem Wasser auffüllen und recht weich kochen; die Kartoffeln etwas zerstampfen. Den Speck würfelig schneiden, ausbraten, zur Suppe geben, nach Salz abschmecken, Maggi's Würze darunterrühren und beim Anrichten feingehackte Petersilie darüberstreuen. Empfehlenswerte Beilagen: Geröstete Semmelwürfel oder Brühwurst.

MAGGI'S WÜRZE ist vielseitig verwendbar und sparsam im Gebrauch

Das Zollamt Neuburgweier

Neues Zollgebäude am Rhein — Hafenanlage im „Bremergrund" — Dienst an des Reiches Grenze — Aus der Geschichte des Dorfes.

bld. **Neuburgweier** (bei Durmersheim), 15. Okt. Durch Verlegung des Zollamtes Maxau nach dem etwa 10 km oberhalb gelegenen Flecken Neuburgweier hat sich in dem bisher fast unbekannten Dörfchen gar vieles verändert. Seit Juli 1935 ist das neben dem Stromwärterhaus erbaute, hübsche Zollamt in Betrieb. Die Flaggen des Reiches grüßen den deutschen Strom.. Der „Brennergrund", ein alter Rheinarm, der aber infolge der Tulla'schen Korrektion schon ziemlich versandet war, wurde als Zollhafen ausgebaut. Von hier aus laufen die Zollboote aus, um den gesamten Schiffahrtsbetrieb zu überwachen und die einzelnen Boote abzufertigen. Für die Schiffsbesatzungen ist gerade ein Unterkunftshaus im Entstehen begriffen. Schon ein Kilometer aufwärts beginnt bei Lauterburg auf der Pfälzer Seite Frankreich. Am jenseitigen Ufer, mit seiner stolzen Pappelallee grüßen Pfälzer Nachbarn, meist Wild-, Fisch- und Geflügelhändler aus Neuburg, Berg, Hagenbach usw., die sich hier seit altersher vom „Fährmann" ins „Badische" übersetzen lassen.

Das Dörfchen Weier selber liegt etwa eine Viertelstunde landeinwärts. Es bestand früher — wie der Name schon sagt — lediglich als Weiler, der im frühen Mittelalter von der pfälzischen Stadt Neuburg gegründet worden war. In seinem Schutz siedelten sich die ersten Fischer an, deren flinke Einbäume bei Baggerarbeiten schon gehoben wurden. Damals floß der Strom wild und ungehindert; er suchte sich sein Bett wie und wo er wollte. So mutet es gar nicht verwunderlich an, wenn der Chronist Lampadius berichtet, daß der Weiler Neuburgweier 1570 linksrheinisch lag, während der Hauptstrom damals viel östlicher, ziemlich nahe bei der Mörscher „Pfarrklamm" vorbeifloß. Oft hat der Strom irgendwo ein Stück Land weggerissen, um es später an anderer Stelle freizugeben. Auf diese Weise entstanden häufig „Grenzspänne" (Grenzstreitigkeiten), die der launische Vater Rhein nach eigenem Gutdünken, aber meist nicht nach dem Willen der streitenden Parteien zu schlichten pflegte.

Erst nach der großartigen Korrektion und Rektifikation des Rheinbettes durch Johann Gottfried Tulla würde dieser Mißstand beseitigt. Zugleich wurde damit die stets drohende Hochwassergefahr eingeschränkt, jedoch nicht völlig unterbunden. Diesem Gespenst wurde erst im Rahmen des nationalsozialistischen Aufbauwerks, durch Errichtung eines Hochwasserschutzdammes gesteuert, der erst vor kurzem seiner Bestimmung übergeben werden konnte. Nun erst kann der Bauer mit einiger Sicherheit auf seine Ernte zählen, die ihm früher sehr oft noch kurz vor Torschluß durch das Hochwasser vernichtet worden ist.

Der idyllische Flecken mit seinen schmucken Häuschen erhält durch Zuzug der neuen Zollbeamten ein ganz neues Viertel, dessen Wohnhäuser zurzeit im Bau begriffen sind. Sie kommen rechts und links an die Zufahrtsstraße zum Rhein zu stehen, so daß die Zollbeamten in unmittelbarer Nähe ihrer Dienststelle wohnen können.

So bekommt das Dörfchen, das im Laufe der Geschichte sehr oft seine Landeszugehörigkeit wechseln mußte, eine neue wichtige Aufgabe im Dienste des großen neuen Reiches zugewiesen.

Das Dorf selbst gehörte ursprünglich zum Besitz des Klosters Weißenburg, zählte später zur Herrschaft Fleckenstein, wurde darauf kurpfälzisch und 1680 sogar französisch. Nach 1683 war es wieder kurpfälzisch bis es 1707 an die Markgrafschaft Baden-Baden kam. Neben Fischern und Bauern gibt es im Dorf noch einen alten Handwerkszweig, die Holzschuhmacher, die über Winter ihr kunstfertiges Handwerk betreiben.

Am schönsten aber ist es draußen am Rhein und in den stillverträumten Altwasserarmen. Hier wächst der Wald noch so wie er mag, Tier- und Pflanzenwelt lassen den staunenden Beobachter immer neue Wunder entdecken. Die lauschigsten und verschwiegendsten Winkel aber kann man nur mit dem kleinen Paddelboot erreichen. Wer je im „Goldgrund", im „Salmenwog" oder „Bremergrund" gefahren ist, kann Wunder von diesem unberührten Wasserparadies erzählen. Unter der sportbegeisterten Jugend hat die Rheinlandschaft von Neuburgweier treue und begeisterte Freunde gefunden.

Tagung der Buch- und Steuerauskunftsstellen der deutschen Handwerkskammern in Karlsruhe

bld. **Karlsruhe,** 16. Okt. Am 14. und 15. Okt. ds. Js. traten die Leiter der Buch- und Steuerauskunftsstellen der deutschen Handwerkskammern zu einer Tagung im Sitzungssaale der Badischen Handwerkskammer in Karlsruhe zusammen. Neben den Vertretern der einzelnen Handwerkskammern konnte der Vorsitzende der Tagung, Handwerkskammerpräsident Näher, den Präsidenten des Schweizerischen Gewerbeverbandes, Nationalrat Schirmer aus St. Gallen und als Vertreter des Statistischen Reichsamtes Direktor Bramstedt u. Dr. Schulz begrüßen. Die von den einzelnen Buchstellen gegebenen Berichte, sowie die gehaltenen Referate ließen erkennen, welche erfolgreiche Arbeit am Handwerk von den Organisationsbuchstellen im Hinblick auf die Anleitung und Betreuung in Buchführungs- und Steuerangelegenheiten geleistet wird. Es wurde als notwendig angesehen, daß der Handwerksmeister nicht nur allein aus steuerlichen, sondern vor allem aus betriebswirtschaftlichen Gründen Bücher führen muß. Durch eine mit der Tagung verbundene Besichtigung der Buchstelle der Badischen Handwerkskammer war den Tagungsteilnehmern Gelegenheit geboten, sich über Aufbau, Einrichtungen und Arbeitsweise einer Buchstelle zu unterrichten.

Der „Ritter" in Heidelberg in neuem Besitz

bld. **Heidelberg,** 16. Okt. Das berühmte Hotel „Zum Ritter" in der Heidelberger Altstadt, das aus dem Jahre 1592 stammt und dessen schöne Renaissancefassade weltbekannt ist, geht aus dem Besitz der Familie Zeumer, die während dreier Generationen Inhaber gewesen ist, in den Besitz der Dortmunder Aktien-Brauerei über. Die neue Eigentümerin wird das Hotel, das als einziges größeres Privathaus der Altstadt die Zerstörung Heidelbergs durch die Franzosen überstanden hat, im Innern durchgehend erneuern und es zu diesem Zwecke vorläufig für einige Monate schließen.

Die deutschen Heilanstalten in der Schweiz

bld. Der Reichs- und preußische Arbeitsminister weist darauf hin, daß nach dem vor kurzem abgeschlossenen Zwischenabkommen mit der Schweiz für den Kurbesuch des Deutschen Kriegerkurhauses Davos-Dorf und der übrigen deutschen Heilstätten in der Schweiz keine Devisenhemmnisse mehr bestehen.

Wer nicht hört . . .

bld. **Karlsruhe,** 16. Okt. Das Geh. Staatspolizeiamt meldet: „Der Landwirt Martin Rudy jg. in Weiler bei Sinsheim wurde auf Veranlassung des Geh. Staatspolizeiamtes in Schutzhaft genommen. Rudy hat den Erzeugerhöchstpreis für Schweine wesentlich überschritten und außerdem noch von dem Käufer ein beträchtliches Trinkgeld entgegengenommen."

Württemberg, Baden und Pfalz

filmwirtschaftlich gesehen

Zahlen über ein bestimmtes Filmwirtschaftsgebiet stellen ein Gerippe dar, das durch hinzutretende Beobachtungen, Schilderungen und Schlüsse aus diesen Zahlen leicht mit Leben erfüllt werden kann. Zahlen dieser Art blenden nicht; sie sind aber leichter geeignet als alles andere, einen raschen Ueberblick von der Bedeutung eines Teiles für die Gesamtfilmwirtschaft zu geben. Im Hinblick auf die am 19. Oktober 1935 in Stuttgart stattfindende Filmkundgebung der Reichsfilmkammer und des Reichsverbandes Deutscher Filmtheater e. V. dürfte es interessieren, näheres über die filmwirtschaftliche Bedeutung jener Bezirke zu erfahren, die vom Landesverband Südwest im Reichsverband Deutscher Filmtheater e. V. mit dem Sitz in Stuttgart betreut werden.

Dem Landesverband Südwest im Reichsverband Deutscher Filmtheater e. V. sind in seinen drei Untergebieten Württemberg, Baden und Pfalz insgesamt 360 Filmtheater mit rund 100 000 Sitzplätzen eingegliedert worden. Die Gesamtheit der bei einer einmaligen Vorstellung in diesen 360 Lichtspieltheatern ablaufenden Filmstreifen beträgt hintereinander gelegt rund 1280 Kilometer, eine beachtliche Filmbandlänge, die der Strecke Hamburg—Mailand entspricht. 134 dieser Filmtheater spielen täglich, 178 halbwöchentlich und der Rest von 48 Filmtheatern weniger als halbwöchentlich. In diesen Filmtheatern finden weit über 2500 Volksgenossen Arbeit und Brot. Insgesamt werden in den dem Landesverband Südwest angeschlossenen Filmtheatern durchschnittlich in der Woche 75 000 RM. Gehälter und Löhne ausbezahlt. Das gesamte Steueraufkommen an die Gemeindeverwaltungen beträgt pro Tag 10 000 RM. — ein nicht unerheblicher Faktor südwestdeutscher Kommunalpolitik! Wie viel Kapital zur Einrichtung dieses Filmtheaterparks notwendig ist, mag daraus hervorgehen, daß allein die deutsche Stuhlindustrie für die Bestuhlung sämtlicher Häuser nach und nach für etwa 1,6 Millionen RM. Lieferungsaufträge erhielt. Die in den Filmtheatern des Landesverbandes Südwest stehenden Apparaturen dürften den Wert von über 6 Millionen RM. erreichen. Von besonderem Interesse in diesem Zusammenhang sind auch die Inseratkosten für die in den Tageszeitungen aufgegebenen Film-Ankündigungen. Rund 50 000 RM. werden in der Woche an Inseratkosten für Tageszeitungen von diesen 360 Filmtheatern ausgegeben.

Diese Zahlen besagen in ihrer Knappheit mehr als viele Worte! Sie ergeben mit besonderer Eindringlichkeit die Wichtigkeit eines Teiles der deutschen Filmgesamtheit und sie lassen vor allen Dingen erkennen, wie nicht nur der Film andere Gewerbe und Schwester-Industrien befruchtet, sondern auch in welchem Ausmaße er vielen Tausenden Volksgenossen direkt oder indirekt Arbeit und Brot vermittelt, und welche große Bedeutung er für die deutsche Volkswirtschaft hat.

Aus dem Gerichtssaal

Durch falsches Zeugnis unschuldig verurteilt

Karlsruhe, 16. Okt. In zweitägiger Verhandlung beschäftigte sich das Schwurgericht mit dem 43jährigen geschiedenen Karl Weber aus Reilingen, der des Meineids und der falschen Anschuldigung angeklagt war. Diese Straftaten Webers führten im Frühjahr 1930 zur Verurteilung des Vaters eines damals erst 12jährigen Mädchens, des Leonhard Kolmer von hier, wegen Blutschande und Sittlichkeitsverbrechens zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren einem Monat und zehn Jahren Ehrverlust. 17 Monate 22 Tage hatte Kolmer verbüßt, dann wurde er am 21. Februar 1932 gnadenweise entlassen.

Weber, der bei Kolmer in Berlin und Mannheim wohnte, war am 13. Juni 1930 mit der Tochter des K. auf der hiesigen Polizei erschienen und beschuldigte „aus dem Gefühl der Menschlichkeit heraus", wie er sagte, den Vater des Mädchens, einen im Gegensatz zu dem stark belasteten Angeklagten unbestraften Mann, des sträflichen Umgangs mit seiner Tochter auf Grund eigener Wahrnehmungen. Das unter seinem unheilvollen Einfluß stehende Mädchen bestätigte die Anschuldigung. Der Angeklagte beschwor seine Behauptungen in der Schöffengerichtssitzung am 18. Oktober 1930, und das Mädchen bestätigte trotz eingehender Belehrung und Verwarnung die Vorgänge. Merkwürdigerweise legte der Verurteilte keine Berufung ein, weil er „rechtskundig" dahin belehrt worden sein soll, daß er bei der Beweislage keinen Erfolg haben werde. Erst als er entlassen wurde, setzte er alle Hebel in Bewegung, um seine Ehre wieder herzustellen. Endlich nahm das Gericht das Verfahren wegen Meineids auf. Die zweitägige Verhandlung, zu der 22 Zeugen geladen waren, ergab, daß die eidliche Behauptung des Angeklagten jeder Grundlage entbehrte, daß vielmehr er das Mädchen ständig mißbrauchte. Dieses legte auch ein umfassendes Geständnis ab, wonach der Angeklagte ihr Angst gemacht habe, sie käme in Fürsorgeerziehung usw., wenn sie die Wahrheit sage und ihren Umgang mit ihm verrate. Der Angeklagte suchte die schweren Beschuldigungen des Mädchens abzustreiten, dieses blieb aber bei ihrer Aussage. Der Staatsanwalt beantragte eine Zuchthausstrafe von sieben Jahren und zehn Jahre Ehrverlust. Das Gericht sprach wegen Meineids und falscher Anschuldigung eine Zuchthausstrafe von sechs Jahren und zehn Jahre Ehrverlust aus.

Karlsruher Strafkammer

Karlsruhe, 16. Okt. Vor der Karlsruher Strafkammer hatte sich der 29 Jahre alte Johannes Völkel aus Schaidt wegen Freiheitsberaubung in Tateinheit mit gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Der Angeklagte hatte in der Nacht zum 1. September 1934 auf der Landstraße Maxau—Knielingen mit seinem Lieferkraftwagen nach vorausgegangenem Wortwechsel mit dem Maschinisten Franz Jamnicker, während dieser sich auf das Trittbrett gestellt hatte, plötzlich eine so hohe Geschwindigkeit eingeschlagen, daß dieser gegen seinen Willen auf dem Trittbrett verbleiben mußte. Während der Fahrt hatte Völkel dem auf dem Trittbrett stehenden Jamnicker ohne Anlaß mittels eines Messers Schnittwunden an beiden Händen beigebracht, was zur Folge hatte, daß er im Gebrauch seiner Hände behindert und erwerbsbeschränkt wurde. Die Strafkammer erkannte gegen Völkel auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis; wegen Fluchtverdachts wurde gegen den Angeklagten Haftbefehl erlassen. — Wegen Sittlichkeitsverbrechens saß der 32jährige verheiratete Friedrich Bürkle aus Karlsruhe auf der Anklagebank. Der Angeklagte hatte sich wiederholt gegenüber seiner 14jährigen Stieftochter unsittlich vergangen. Die Strafkammer verurteilte den vermindert zurechnungsfähigen Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren, sowie drei Jahren Ehrenrechtsverlust. — Wegen Lieferungsschwindels, Unterschlagung sowie Unterstützungsbetrugs und Urkundenfälschung hatte sich der 37jährige vorbestrafte Otto Emil Krimmel aus Karlsruhe-Grünwinkel vor dem Schöffengericht zu verantworten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von acht Monaten.

Badisches Sondergericht

Mannheim, 16. Okt. Nach einer Rede von Regierungsmitgliedern am 21. Mai d. J. schimpfte der 53 Jahre alte Martin Thome aus Ubstadt unflätig über die Sprecher am Mikrophon, namentlich über den Führer. Aus Zorn darüber, weil er in Karlsruhe aus der Arbeit entlassen worden war, hatte er sich betrunken. Th. mußte bereits einmal Aufenthalt im Konzentrationslager nehmen und hätte hieraus eigentlich eine Lehre ziehen müssen. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis. — Mit mehreren Kollegen hatten die Angeklagten Philipp Steinmann und Nikolaus Bauer aus Zotzenbach im badischen Oberland Bauarbeiten angenommen. Anscheinend ließen sie sich es dort etwas zu wohl sein. Am 28. Juni kamen sie nach Feierabend in eine Oberwiehler Wirtschaft und tranken sich in eine Stimmung hinein, die sie nun auf die Anklagebank brachte. Steinmann feierte den Kommunismus als die allein seligmachende Idee, für die er lebe und sterbe. „Heil Moskau!" rief er schließlich und Bauer unterstrich diese Ausführungen noch durch weitere Bemerkungen. Das Urteil lautete gegen Steinmann, einen früheren KPD.-Funktionär, auf 14 Monate, gegen Bauer auf fünf Monate Gefängnis.

Der Leo-Haus-Prozeß

München, 16. Okt. Im weiteren Verlauf des Leo-Haus-Prozesses wurde am Mittwoch mit dem Angeklagten Dr. Ernst über seine Geschäftsführung bei der dem Leo-Haus angegliederten „Rentenkasse" gesprochen. Nach der Anklage hat Dr. Ernst Goldpfandbriefe aus dem Vermögen der Rentenkasse verkauft und hat den Erlös für Zwecke der sogenannten „Hauptstelle" verwendet, als diese notleidend geworden war. Dr. Ernst hat dann, wie die Anklage weiter behauptet, die nach diesem Vorgang fällige Bilanz gefälscht und damit vor allem das Reichsaufsichtsamt getäuscht. Der Angeklagte Dr. Ernst gab den Vorgang an sich zu, meinte aber, eine Schädigung der Rentenkasse sei weder beabsichtigt gewesen, noch sei sie eingetreten. Auch die Bilanz habe keine gefälschte Posten enthalten, ebenso wenig sei sie im Ergebnis gefälscht gewesen, denn zur Zeit der Anfertigung habe sie den tatsächlichen Verhältnissen entsprochen.

Kerkerstrafen gegen Sudetendeutsche

Brünn, 16. Okt. In dem Brünner Prozeß gegen vier ehemalige Mitglieder der Kreisleitung der aufgelösten deutschen nationalsozialistischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakei wurde das Urteil gefällt. Die drei Angeklagten Gröger, Richter und Judex wurden vom Gericht für schuldig erkannt, „sich zu Anschlägen gegen die tschechoslowakische Republik vereinigt und sich daher im Sinne des Paragraph 2 des Republikschutzgesetzes vergangen zu haben". Gröger als der Hauptschuldige erhielt 13 Monate, Judex und Richter je ein Jahr schweren Kerkers mit Strafverschärfung. Außerdem wurde den genannten Angeklagten eine Geldstrafe von je 1000 Kronen auferlegt. Sie verlieren die bürgerlichen Ehrenrechte und müssen die gesamten Prozeßkosten tragen. Der vierte Angeklagte Klug wurde freigesprochen. Staatsanwalt und Verteidiger werden die Nichtigkeitsbeschwerde und Berufung gegen das Urteil einlegen, so daß es erst nach dem Spruch des Obersten Gerichts rechtskräftig wird.

Todes- und Zuchthausurteile in Kiew

Moskau, 16. Okt. Nach einer Meldung der „Isvestija" ging am Dienstag in Kiew ein Prozeß gegen 24 „Gegenrevolutionäre" zu Ende. Die Angeklagten hätten im Gebiet von Kiew und Tschernigow unter der Bauernschaft für Sabotageakte Stimmung gemacht und den nahen Sturz der Sowjetmacht sowie das Ende der Welt angekündigt. Die beiden Hauptangeklagten wurden zum Tode verurteilt, alle übrigen Angeklagten zu Zuchthausstrafen von drei bis zehn Jahren.

Gutes Wort zur rechten Zeit

bld. Gutes Wort zur rechten Zeit . . . bringt viel Freude und bannt viel Leid! Doch gleich zuvor: das gute Wort braucht und soll kein süßes Wort sein, wie ja auch das zarte Wort niemals ein verzärteltes sein darf. Nein, das gute Wort ist der Standartenträger einer guten Tat! So will es gewertet sein!

Schlechte, böse Worte werden aus dem Mund gesprochen. Gute Worte kommen aus der Tiefe der Seele. Man ist so schnell dabei, einen Menschen schlecht zu machen, dazu reicht der größte Hohlkopf aus. Den schlechtgemachten Menschen aber wieder gut zu machen, reicht oft das gute Wort nicht mehr aus. Merke eines: das beste Wort ist nicht immer ein gutes Wort! So wenig, wie Superlative oft an das Tatsächliche heranreichen können, vielmehr charakterlich in die Tiefe ziehen, was sie eigentlich zur Höhe heben wollten.

Wieviel Gelegenheit haben wir im Leben, gute Worte zu sagen. Schon in der Kindheit fängt es an, wo das gute Wort geahnte Dankbarkeit ist. Und wenn dann die Arbeit, besonders in unserer Zeit, der Adel des Lebens ist, dann ist das der Arbeit gesprochene Wort ein kleiner, aber redlich verdienter Orden des Adels. Der Orden aber heißt: Anerkennung. Und was er gibt? Neuen Fleiß, neues Schöpfen, neue Kraft, kurzum neuen Arbeitswillen. Oft aber hat der Mensch, der Soldat der Arbeit, nie das gute Wort gehört. Und hat es doch ganz eindringlich irgendwie und irgendwann vernommen: seine eigene Seele hat es ihm zugeflüstert und hat ihn restlos glücklich gemacht.

Vergeßt das gute Wort nicht! Der Mensch braucht es, wie die Blume die Mutter Sonne. Vergeßt aber auch nicht, es zur rechten Zeit zu sagen. Es ist zu spät, „wenn Du an Gräbern stehst und weinst . . . .". Gerade wir in unserer neugewonnenen Volksgemeinschaft wollen es nie vergessen, das gute Wort zur rechten Zeit!

Helft den deutschen Dichtern u. Komponisten
Besucht das Badische Staatstheater!

Ein Beweis Deiner Opferfreude:
Die Türplakette des W.H.W.

III, 2

Aus Stadt und Land

Vom Durlacher Patenwein!

Jetzt ist er eingetroffen und ab übermorgen kann er in jeder guten Gaststätte getrunken und in jedem guten Geschäft, das Wein führt, gekauft werden.

Die Qualität unseres Patenweins des Reichenauer Elbings ist für einen Naturwein recht gut, und man kann ruhig einmal einen über den Durst trinken, ohne daß er einem schlecht bekommt, zumal die strenge Polizei in der Weinwerbewoche wohlwollend ein, und wenn es sein muß, auch beide Augen zudrückt, wenn einer einmal allzu weinselig sein sollte. Und dazu kommt, daß man beim Trinken das schöne Gefühl hat, einem ärmeren Volksgenossen, dem Reichenauer Weinbauer, zu helfen. Also:

„Trinkt recht fleißig Reichenauer,
Ihr helft dem Winzer und dem Bauer."

*

Durlach, 17. Okt. Das Ergebnis der 1. Eintopfgerichtspende am 13. 10. 35 beziffert sich in der Stadt Durlach auf 2109.86 RM. Auf die Sammlung in den Haushaltungen entfallen 1826.06 RM., und auf die in den Gaststätten 283.80 RM. Das hohe Ergebnis der letzten Sammlung ist darauf zurückzuführen, daß am letzten Sonntag durch das Badische Sängerbundesfest eine große Anzahl von Eintopfessen in den hiesigen Gaststätten verabfolgt worden ist. Das Ergebnis dieser Sammlung darf als überaus gut und erfreulich bezeichnet werden.

*

Bericht über die Mitglieder-Versammlung des Durlacher Einzelhandels vom 24. September 1935 im Gasthaus zum Kranz.

Pünktlich wie immer eröffnete der rührige Ortsgruppen-Leiter des Durlacher Einzelhandels Pg. Steponath die Versammlung und stellte mit großer Befriedigung fest, daß die Mitglieder in besonders großer Zahl der Einladung Folge geleistet haben. Nach kurzer Begrüßung der Mitglieder galt insbesondere sein Gruß den Gästen des Abends, Pg. Rüger, Dr. Weiß und Gilbert von der Kreis- bezw. Gauamtsleitung Karlsruhe der NSDAP., Amt NS-Hago, ferner der Ortsamtsleitung der NS-Hago Durlach.

Nach Festsetzung der Tagesordnung durch den Ortsgruppenleiter wurde als 1. Punkt die Einführung des Wareneingangsbuches ausführlich behandelt. Zu diesem Thema sprach der Gauschriftwart Pg. Rudolf Sauder, der in diesem Zusammenhang auch die Mitglieder gleichzeitig mit den neuen Ausführungsbestimmungen bekanntmachte. Der Ortsgruppenleiter dankte für die Aufklärungen und betonte nochmals, daß alle Mitglieder, mit nur ganz wenigen Ausnahmen zur Führung eines Wareneingangsbuches verpflichtet sind.

Anschließend daran erteilte der Ortsgruppenleiter Pg. Rüger, als Gausachgruppenleiter für den Einzelhandel das Wort. Pg. Rüger äußerte sich eingehend zur allgemeinen Lage des Einzelhandels. Gleich zu Beginn seiner Rede zog er die Hörer in seinen Bann, denn es war klar zu erkennen, daß hier ein Mann aus der Praxis sprach, der mit der gesamten Materie des Einzelhandels auf das beste vertraut ist. Der Redner betonte insbesondere, daß die Regierung nicht alles allein zur Besserung des Deutschen Einzelhändlers tun kann, viel mehr als bisher müßten sich noch viele Geschäftsleute von den alten Gewohnheiten loslösen und sich unbedingt der heutigen Zeit anpassen, denn nur so könnte es wieder weiterhin vorwärts und aufwärts gehen, zumal doch unstreitig überall sichtbare Zeichen einer Aufwärtsbewegung vorhanden sind. Wenn man berücksichtigt, daß dieser unverkennbare wirtschaftliche Umschwung innerhalb 30 Monaten durchgeführt wurde, so kann man sich erst einen Begriff von dem tatsächlichen Wirken des Nationalsozialismus machen. Der Redner streifte auch das Einzelhandelsschutzgesetz und betonte, daß gerade dieses Gesetz für den Einzelhandel von außerordentlich großer Bedeutung ist und sich im Laufe der Jahre sicherlich segensreich für den gesamten Kaufmannsstand auswirken wird. Leider würden noch eine ganze Reihe Kaufleute eine falsche Auffassung über das Einzelhandelsschutzgesetz haben. Anhand von treffenden Beispielen zeichnete der Redner den eigentlichen Sinn und Zweck des Gesetzes auf. Am Schluß seiner Ausführungen ermahnte Pg. Rüger die Anwesenden zur kollegialen Zusammenarbeit verbunden mit ehrlichem Kameradschaftsgefühl, um auf diesem einzig gangbaren Wege die Grundlage zu schaffen für den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft.

Pg. Rüger erntete für seine lehrreichen und interessanten Ausführungen lebhaften Beifall.

Hierauf erteilte der Ortsgruppenleiter Herrn Dr. Weiß das Wort zu seinem Referat: „Der Haus- und Grundbesitz und seine Bewachung". Herr Dr. Weiß stellte die Wichtigkeit der Bewachung des Volksvermögens im Verlauf seiner Rede klar und eindrucksvoll heraus und erntete für seine Ausführungen ebenfalls reichen Beifall.

An den Vortrag des Herrn Dr. Weiß schloß sich alsdann eine allgemeine Aussprache an.

Hierauf ergriff Pg. Rüger nochmals das Wort zu einer markanten Schlußansprache und forderte die Anwesenden auf, in ein dreifaches Sieg-Heil für Führer, Volk und Vaterland einzustimmen.

Der Ortsgruppenleiter schloß um 1/2 12 Uhr die eindrucksvolle Versammlung.

*

Karlsruher Polizeibericht vom 17. Oktober 1935.

Dem in Karlsruhe, Waldhornstraße 31, wohnhaften Wilhelm Stadelmann wurde vom Polizeipräsidium die Führung von Kraftfahrzeugen jeder Art untersagt und die Fahrerlaubnis der Klasse I und III unter Einziehung des Führerscheins entzogen, weil er erheblich gegen die Verkehrsvorschriften verstoßen hat.

Schnellverfahren: Dem Polizeipräsidium wurden zur Aburteilung im Schnellverfahren vorgeführt: 3 Personen wegen Bettels bezw. Landstreicherei, 1 Person wegen groben Unfugs.

Festnahmen: Festgenommen wurden 1 Person wegen Diebstahls, 1 Person zur Straferstehung.

Wegen Uebertretung der Reichs-Straßen-Verkehrsordnung wurden vom 16./17. 10. 1935 gebührenpflichtig verwarnt bezw. angezeigt: 2 Fuhrwerkslenker, 55 Radfahrer, 65 Kraftfahrer.

Gewerbepolizei.

Karl Schwebel von Karlsruhe-Knielingen gelangte zur Anzeige, weil er seit etwa 14 Tagen in seinem Metzgerladen, Neufeldstraße 27, seine zum Verkauf gelangenden Wurstwaren nicht mit Preisen ausgezeichnet hatte.

Konrad Zobeley, Marktstraße 8, hat am 20. September 1935 Landwirtseheleuten in Mörsch eine Ziege im Wert von 20 RM. herausgeschwindelt, indem er behauptete, ihre Ziege sei durch und durch tuberkulös, obwohl die Ziege gesund war. Zobeley hat für die Ziege 3 RM. bezahlt. Ferner hat Zobeley die Ziege ohne Lebendbeschau geschlachtet und die Ziege auch nach der Schlachtung der Beschau nicht unterstellt. Das Fleisch hat er alsdann in Karlsruhe in den Verkehr gebracht. Trotzdem dem Zobeley am 17. Oktober 1928 vom Polizeipräsidium der Handel mit Fleisch- und Wurstwaren untersagt wurde, hat er fortgesetzt weiter gehandelt. Zobeley ist schon wegen ähnlichen Betrugs vorbestraft. Da Verdunkelungs- und Fluchtgefahr besteht, wurde Zobeley am 15. Oktober 1935 festgenommen und in das Bezirksgefängnis I eingeliefert.

Durlacher Filmschau

Hilde Hildebrand

als Marquise de Montespan in dem großen Carl Froelich-Film der Europa „Liselotte von der Pfalz", der das Schicksal der berühmten deutschen Prinzessin am Hofe des Sonnenkönigs schildert. Die Titelrolle des Films spielt Renate Müller.

*

Straßenbahnschaffner Paul Hörbiger

Im neuen Rota-Film „Endstation" zeigt sich Paul Hörbiger einmal von der anderen Seite. Diesmal spielt er keinen Johann Strauß, keinen Kaiser Franz Joseph und auch keinen charmanten Ehemann, sondern als einfacher Straßenbahnschaffner wird er zu sehen sein. Seine bezaubernde Herzlichkeit in dieser Rolle wird auch diesmal alle Herzen im Nu erobern, umsomehr, als ihm als Partnerin Maria Andergast zur Verfügung steht die schon in den Filmen „Der verlorene Sohn" und „Mein Leben für Maria Isabell" Proben ihres schlichten Spiels gegeben hat. Hans Moser, Oskar Sabo, Hubert v. Meyernick und Oskar Sima verkörpern die übrigen Hauptrollen und geleiten Paul Hörbiger sicher zur Endstation des Herzens. Dieser Rota-Film wird ab heute im **Markgrafen-Theater** gespielt.

Buntes Allerlei

„Fensterln" mit tragischem Ausgang

Die in Bayern und Oesterreich so beliebte Sitte des Fensterlns" hat unlängst in der kleinen Ortschaft Perg bei Linz einen tragischen Ausgang genommen. Hier war ein Bursche auf einer Leiter zu dem Fenster eines Mädchens emporgestiegen und scherzte mit ihr am Fenster, er wolle sich aufhängen, wenn sie ihn nicht in die Kammer lasse. Zum Spaß befestigte er seine Hosenträger am Fensterkreuz und legte sie sich um den Hals. Dabei glitt er plötzlich aus und verfing sich in der Schlinge. Das Mädchen rief entsetzt um Hilfe, und ein Mann, der vorüberkam, eilte herzu, rief einem dritten Burschen, den er gerade sah, zu, er möge den Erhängten auffangen. Dann erkletterte er die Leiter und schnitt die Schlinge durch. Unglücklicherweise gelang es dem dritten Helfer nicht, den Verunglückten aufzufangen. Dieser schlug vielmehr mit voller Wucht auf einen Holzstoß auf. Er schleppte sich zwar noch mühselig nach Hause, erlitt jedoch hier einen schweren Blutsturz. Der sofort herbeigeeilte Arzt stellte Strangulierungsfurchen und einen Lungenriß fest. Der Mann wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er kurz darauf starb.

Der Autor und seine Romangestalten

Ein bekannter Schriftsteller unterhielt sich letzthin mit einer Dame über seinen letzten Roman. „Eine wundervolle Verbrechergestalt haben Sie geschaffen", meinte die Dame voll Bewunderung, „sicher haben Sie die aus dem Leben gegriffen!"

„In gewisser Weise stimmt das", nickte der Verfasser, „wenn auch anders als Sie glauben. Die Sache war riesig einfach: ich habe bloß alles das, was meine Frau mir immer nachsagt, zu einer Person zusammengefaßt!"

Vom Seziertisch gesprungen und geflüchtet!

Rumänische Blätter melden eine fast unwahrscheinlich anmutende Geschichte, die sich in Galatz zugetragen haben soll. Hier hatte eine Rauferei unter mehreren Burschen stattgefunden, und dabei war ein junger Monteur tödlich verletzt worden. Man brachte die Leiche zur gerichtlichen Untersuchung in das Anatomische Institut. Gerade hatte der Arzt am Seziertisch mehrere Schnitte gemacht, als der „Tote" plötzlich mit einem Satz vom Seziertisch sprang und fluchtartig davonstürzte. Nun soll sich der fahrlässige Totenbeschauer vor Gericht verantworten.

Hochzeit im Kastanienbaum

Hochzeiten hoch oben zwischen den Aesten uralter Kastanien sind neuerdings bei den Parisern, hauptsächlich bei der Arbeiter-Bevölkerung, außerordentlich beliebt. Da ist ein idyllischer Ort im Grünen: Sceaux-Robinson, sechs Meilen von Paris entfernt. Hier hat man in den uralten Kronen riesiger starkästiger Kastanienbäume Tanzflächen mit Kaffee- und Restaurationsbetrieb geschaffen. Man erklimmt diese Gaststätten auf Leitern, sitzt dafür aber mitten im Grünen, jetzt im bunten Herbstlaub. Neuerdings nun erfreuen sich gerade diese Gaststätten mehr und mehr der Beliebtheit zur Veranstaltung von Hochzeitsfeierlichkeiten. Die ärmere Pariser Bevölkerung hat schnell herausgefunden, daß solch eine Feier oben im Kastanienbaum nicht entfernt so kostspielig ist wie in einem Pariser Vereinslokal oder Restaurationsbetrieb. Nun kommen sie angefahren, in Autotaxen, manchmal auch auf großen Lastautos oder altmodischen Kremsern, fröhliche Hochzeitsgesellschaften. Braut, Bräutigam, Schwiegereltern, Verwandte und Freunde erklettern die Leitern der luftigen Gaststätten, und droben zwischen dem bunten Laub der alten Bäume wird bis spät in die Nacht fröhlich gefeiert.

Aus der Welt des Wissens

Die höchste Temperatur, die bisher auf der Erde gemessen wurde, betrug im Schatten 57 Grad (im Todestal von Kalifornien), die niedrigste Temperatur betrug 68 Grad Celsius im Schatten (bei Werchojansk im Polarkreis). — Das Wort Aethiopien stammt aus dem Griechischen und bedeutet so viel wie „Land der dunkelhäutigen Menschen". — Das Wort Abessinien ist arabischen Ursprungs: Habesch heißt auf arabisch Menge oder Herde; und die Bezeichnung, die von den Arabern dem Land des Negus gegeben wurde, hat etwas Verächtliches — Der größte Lautsprecher der Erde befindet sich in Amerika; dieses Lautsprechermodell dient dazu, auch bei dem größten Sturm Kommandorufe und Alarmsignale auf den Schiffen hörbar zu machen; der Motor dieses Lautsprechers hat die Höhe von 1.20 Meter, die Membrane mißt 1 Meter; die Mächtigkeit dieses Riesen ist so groß, daß er wenigstens tausendmal das dumpfe Rollen und Donnern des Niagarafalles übertönt; mit diesem Lautsprecher ist es gelungen, die menschliche Stimme auf mehrere Kilometer weit hörbar zu machen.

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 16. Oktober

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,677	0,681
Belgien (100 Belga)	41,84	41,92
England (1 Pfund)	12,20	12,23
Frankreich (100 Frc.)	16,38	16,42
Holland (100 Gulden)	168,30	168,64
Italien (100 Lire)	20,24	20,28
Norwegen (100 Kr.)	61,25	61,37
Oesterreich (100 Schilling)	48,95	49,05
Schweden (100 Kr.)	62,89	63,01
Schweiz (100 Frc.)	80,94	81,10
Tschechoslowakei (100 Kr.)	10,275	10,295
V. St. von Amerika (1 Dollar)	2,486	2,490

Wirtschaft

Anordnung zur Einsparung von Leinöl. Der Reichsbeauftragte für industrielle Fettversorgung veröffentlicht im Reichsanzeiger vom 15. Oktober eine Anordnung Nr. 11 der Ueberwachungsstelle für industrielle Fettversorgung zur Einsparung von Leinöl. Darnach darf Kitt für Verglasungen, soweit er im Inland verbraucht wird, künftig nur folgende Zusammensetzung haben: Kitt muß mindestens 15 Prozent Bindemittel enthalten. Von diesem Bindemittel dürfen nur 70 Teile aus Leinöl bestehen. Die übrigen 30 Teile müssen aus Mineralöl bestehen. Dieser Fensterkitt ist zu verwenden für Verglasungen auf Holz und für senkrechte Verglasungen auf Eisenkonstruktionen. Für Dachverglasungen auf Eisenkonstruktionen dürfen nur Kitte verwendet werden, die kein Oel enthalten (z. B. Teer-, Asphaltkitte usw.). Oel und ölhaltige Anstrichmittel dürfen nur zum Anstrich von Fenstern, Türen, Fußböden und Treppen sowie zur Erneuerung des Anstrichs von solchen Innenräumen und Außenwänden, die bereits mit Oel oder ölhaltigen Anstrichmitteln gestrichen sind, Verwendung finden. Hierzu ist erläuternd zu bemerken: Einer der wichtigsten Rohstoffe für die Lack-, Farben- und Kittindustrie und das Malerhandwerk ist das Leinöl, das als Leinsaat aus dem Ausland bezogen werden muß. Angesichts der Schwierigkeiten, die gegenwärtig im Bezuge von Leinsaat aus dem Auslande bestehen, ist es der deutschen Wissenschaft in enger Zusammenarbeit mit den Fabrikanten und dem Handwerk gelungen, neue Stoffe zu finden, die in vielen Fällen gleichwertig an die Stelle von Leinöl treten können. Um nun diesen Neuerungen raschen Eingang in die Praxis zu verschaffen und auf diese Weise mit Leinöl nach Möglichkeit zu sparen, hat der Reichsbeauftragte für industrielle Fettversorgung vorstehende Anordnung erlassen.

Börsen

Berliner Börse vom 16. Okt. Das Geschäft war heute an der Börse so gut wie tot. Die Umsätze schrumpften auf ein Mindestmaß zusammen, für viele Papiere kamen keine ersten Notierungen zustande. Die allgemeine Zurückhaltung durch die außenpolitische Lage hat sich verstärkt. Dazu erwartet man in den nächsten Tagen neue innerwirtschaftliche Gesetze.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 15. Okt. Auftrieb: 262 Rinder, 397 Kälber, 8 Schafe, 262 Schweine. Preise: Ochsen 40—42, Bullen 38—42, Kühe 27—42, Rinder 38—42, Kälber 55—76, Schweine 53,5 RM.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt vom 15. Okt. Auftrieb: 144 Rinder, 171 Kälber, 102 Schweine. Preise: Ochsen 42—48, Bullen 46—49, Kühe 25—41, Rinder 42—48, Kälber 58—70, Schweine 53,5 RM.

Freiburger Schlachtviehmarkt vom 15. Okt. Auftrieb: 117 Rinder, 320 Kälber, 160 Schweine. Preise: Ochsen 38—42, Bullen 38—42, Kühe 21—42, Rinder 40—42, Kälber 56—75, Schweine 53,5, Schafe 43—50 RM.

Karlsruher Fleischgroßmarkt vom 15. Okt. Preise: Ochsenfleisch 76—82, Kuhfleisch 60—68, Färsenfleisch 76—82, Bullenfleisch 76—82, Schweinefleisch 70—74, Kalbfleisch 84—90, Hammelfleisch 74—80 Pfg.

*

55 Millionen RM. Ausfuhr-Ueberschuß

Der Außenhandel im September

Die Außenhandelsbilanz schließt im September mit einem Ausfuhrüberschuß von 55 Millionen RM. gegen 50 Millionen im Vormonat. Die Einfuhr stellt sich fast ebenso hoch wie im August, nämlich auf 317,9 (317,6) Millionen, die Ausfuhr auf 373 (367,6) Millionen RM.

Innerhalb der Einfuhr haben sich besonders Lebensmittel und Getränke auf 69,8 (64,8) Millionen erhöht, wobei viehwirtschaftliche Erzeugnisse den Hauptanteil hatten, z. B. Fleisch und Schmalz je plus 1,2 Millionen. Diese Steigerungen wurden teilweise ausgeglichen durch die Verminderung der Einfuhr von Küchengewächsen mit minus 3,4 Millionen. Die Einfuhr von Rohstoffen und Halbfertigwaren ging auf 205,5 (209,7) Millionen zurück, wobei namentlich die Holz- und Textilrohstoffeinfuhr sich verminderte. Nach Ländern gegliedert hat die Einfuhr aus Rußland (Holz und Oelkuchen) und aus Italien und Holland besonders abgenommen.

Innerhalb der Ausfuhr waren die saisonüblichen Herbststeigerungen nicht so stark wie erwartet. Gestiegen ist hauptsächlich die Rohstoffausfuhr auf 66,8 (61,0) Millionen., während die Fertigwarenausfuhr mit 299,6 (300,9) Millionen kaum verändert war. Beteiligt waren hauptsächlich Kohle und Koks mit je plus 1,9 Millionen. In der Gruppe Fertigwaren sind Textilerzeugnisse mit plus 4,1, Wasserfahrzeuge mit 3,6 Millionen stärker gestiegen, während die übrigen Gruppen meist Rückgänge zeigten.

Während des dritten Vierteljahres 1935 war der deutsche Außenhandel in den einzelnen Monaten stets aktiv und zwar in ansteigender Linie. Diese Entwicklung ist sehr erfreulich. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn der deutsche Außenhandel in den letzten drei Monaten des laufenden Jahres die gleiche Entwicklung nehmen würde wie in den vergangenen drei, dann würde 1935 ohne Passivsaldo abschließen.

Die erfolgreichste Reklame
ist ein Inserat in dem täglich erscheinenden
Durlacher Tageblatt!

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 18. Oktober 1935, nachm. **2** Uhr werde ich in Durlach im Pfandlokal, Schloßstraße gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Schrank, 1 Schreibtisch, 1 Zigaretten-Automat, 1 Sorgensessel (gepolstert).

Durlach, den 16 Oktober 1935.

Moosbrugger u Zaum, Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 18. Oktober 1935, nachm. **2** Uhr werde ich im Pfandlokal, Schloßstraße gegen bare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern:

1 Küchenschrank, 6 Stühle, 1 Tisch, 1 Zimmerkredenz, 1 Zimmertisch, 2 Blumenständer, 1 Fußschemel.

Durlach, den 16 Oktober 1935.

Moosbrugger, Gerichtsvollzieher.

Mittwoch abend entschlief sanft nach schwerem Leiden unsere liebe, unvergeßliche Tante

Sophie Feil

DURLACH, 17. Oktober 1935.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Otto Deuchler und Frau **Berta** geb. Feil
Rudolf Deuchler

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag ½3 Uhr statt.

Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1935/36

Die Verwaltungen und Betriebe können die Türplaketten für den Monat Oktober von heute ab bei der Geschäftsstelle der NS.-Volkswohlfahrt, Adolf Hitlerstraße Nr. 61, II. Stock in Empfang nehmen.

Der Ortsgruppenbeauftragte für das WHW.
Balschbach.

Zwangsversteigerung.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Samstag, den 26. Oktober 1935, vormittags ½10 Uhr,** in seinen Diensträumen in **Durlach,** Amtsgerichtsgebäude, 1. Stock, Zimmer Nr. 9, die Grundstücke des **Gustav Henkenhaf,** Metzger in **Palmbach,** auf Gemarkung Palmbach.

Grundbuch Palmbach, Band 4, Heft 20:

Lgrb. Nr. 13/1: 3 a 79 qm Hofreite im Ortsetter mit Gebäulichkeiten. Auf der Hofreite steht:
a) ein zweistöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller und Scheuer,
b) ein zweistöckiger Wohnhausanbau mit Stall im Stock,
c) ein einstöckiger Schopf mit Schweineställen,
d) ein zweistöckiges Abort- und Pissoirgebäude,
e) ein einstöckiges Schlachthaus.

Lgrb. Nr. 12/2: 2 a 55 qm Hausgarten im Ortsetter.
Auf Lgrb. Nr. 13/1 haftet die Schildgerechtigkeit „zum Ochsen" als Realrecht. **Steuerwert** zusammen 13 700 RM.

Durlach, den 1. Oktober 1935.

Notariat I als Vollstreckungsgericht.

Ausgabe der Ausweiskarten
und
Ausgabe der Kohlengutscheine der Serie A

Die Ausgabe der Ausweiskarten und der Kohlengutscheine der Serie A findet im **Rathaussaal** wie folgt statt:

Dienstag, den 22. 10. 35, vormittags von 8—12 Uhr, an die Bedürftigen der Gruppen A, B, C, D, E und F;

Dienstag, den 22. 10. 35, nachmittags von 2—6 Uhr, an die Bedürftigen der Gruppen G, H, J und K;

Mittwoch, den 23. 10. 35, vormittags von 8—12 Uhr, an die Bedürftigen der Gruppen L, M, N, O, P, Q und R;

Mittwoch, den 23. 10. 35, nachmittags von 2—6 Uhr, an die Bedürftigen der Gruppen S—Z.

Ich mache ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die Gutscheine für Kohlen innerhalb der auf den Scheinen vermerkten Zeit eingelöst werden müssen, andernfalls sie verfallen und wertlos sind.

Bedürftige, deren Verhältnisse sich zum Besseren verändern, sind verpflichtet, dies hierher mitzuteilen oder vor Empfang der Gutscheine am Ausgabetag anzugeben. Wer dies absichtlich unterläßt und damit das WHW zu Unrecht in Anspruch nimmt, hat strafendes Einschreiten zu erwarten. Im übrigen wird erwartet, daß sich jeder WHW-Empfänger der Zuwendung würdig erweist und keine Veranlassung gibt, daß er vom Bezug der Spende ausgeschlossen werden muß.

Durlach, den 17. Oktober 1935.

Der Ortsgruppenbeauftragte für das WHW: Balschbach.

Verschiedene gebrauchte
Möbel
billig zu verkaufen
Kiemle, Herrenstr. 17, 1. St

Zu verkaufen
3 eichene Krautständer verschiedene Größe
Karlsruhe, Scheffelstr 13, II.

Unser Angebot!

Bayerische **Leberwurst**	¼	-.20
Leberwurst	Dose	-.85
Sülze delikat	¼	-.15
Selbsteingeschnittenes **Sauerkraut**	Pfd:	12
Limburger 20% Fett	¼ ℔	14
Eingetroffen direkt ab See:		
Kabliau im ganz.	Pfd.	-.30
Kabliau i. Anschn.	Pfd.	-.33
Kabliaufilet	Pfund	-.5[illegible]
Bücklinge	Pfund	-.35

Pfannkuch
3% Rabatt

Sehr preiswert
Schlafzimmer
in eiche gebeitzt m. Nußb. pol. Einlage, stab. Ausf., formsch. Mod.
370.— Mk.
Die praktische und moderne
Küchen-Einrichtung
besteh. aus: 1 Büfett, mit Kühlkast. und div. Einbauten, 1 Tisch m. Lin., 2 Stühle m. Lin. u. Hocker
130.— Mk.
Jeder Möbelinterressent überzeuge sich von unserer Leistungsfähigkeit
Als rein arische Firma amtl. Zulassung für Ehestandsdarlehen
Gondorf
Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 28
Friedrichshof (Laden)

Guterh. sauberes **Bett** zu verkaufen
Zu erfragen im Verlag

Neuhergerichtete
2 Zimmerwohnung
mit Bad, in guter Lage zu vermieten. Zu erfragen im Verl

Suche auf 1. Nov. oder 1. Dez eine
2 Zimmerwohnung
gegen ebensolche zu tauschen.
Adresse im Verlag

Eine 1 Zimmerwohnung
mit Zubehör ist auf 1. November zu vermieten
Zu erfragen im Verlag

Junger Kaufmann
sucht geeignete Beschäftigung.
Angebote unter Nr. 655 an den Verlag.

Ab Heute

FRAUEN UM DEN SONNENKÖNIG
Ein monumentaler Film in Bildern von gemäldeartiger Pracht — im Mittelpunkt eine der größten Frauengestalten deutscher Geschichte
RENATE MÜLLER als LISELOTTE
umgeben von einer Schar deutscher Schauspieler von Weltruf.
CARL FROEHLICH gestaltete dieses Menschenschicksal zu einem Film von meisterhafter Größe.
Dieses deutsche Filmwerk besitzt die Prädikate:
„Künstlerisch wertvoll" und „Staatspolitisch wertvoll"
Beginn 7 u. 8¼ Beginn 7 u. 8¼
SKALA-THEATER

1860 1935
75 Jahre
Jubiläums-Angebot
Halbleinen
Tischtücher 130/160 **6.50** Munatücher 60/60 **1.10**
Reinleinen
Tischdecken 130/160 **5.50** Gedecke 130/160 m. 6 Serv. **9.—**
LEINENHAUS
Himmelheber u. Winz
Karlsruhe Kaiserstraße 171.

Die letzten Waggon
Mostäpfel u. Mostbirnen
treffen diese Woche noch ein. Abgabe sowie evtl. Bestellungen, täglich an meinem Lager **Güterbahnhof Durlach.**
Andreas Selter, Durl.-Aue
Filiale Durlach, Adolf Hitlerstr. 46, Tel. 203

Modewaren
bei
ERB
KARLSRUHE
Kaiserstr. 115
Ecke Adlerstraße.

Deutsche Reichsbahn
Billige **Sonderzüge**
am **Sonntag, den 20. und 27. Oktober 1935**
von **Karlsruhe** nach **Bühl** (Baden)
mit Anschluß von bezw. nach Baden-Baden Stadt
Herbstfahrt ins Rebgelände

12⁸⁰ Uhr ab	Karlsruhe Hbf.	an 22⁴⁰ Uhr
13⁰⁴ Uhr an	Baden-Baden West	ab 22⁰⁴ Uhr
13¹⁸ Uhr ab		an 22⁰² Uhr
13¹⁸ Uhr an	„Sinzheim" b. Bühl	ab 21⁵⁷ Uhr
13²⁵ Uhr an	Steinbach (Baden)	ab 21⁴⁸ Uhr
13⁴² Uhr an	Bühl (Baden)	ab 20⁴⁸ Uhr

Fahrpreise:
Karlsruhe — Baden-Baden Stadt, Durlach — Steinbach (Baden **RM. 1.30**
Karlsruhe — Baden-Baden Stadt, Durlach — Bühl (Baden) **RM. 1.40**
Günstige Anschlüße und verbilligte Fahrpreise (50%) auf der Bühlertalbahn
Reichsbahn-Verkehrsamt Karlsruhe.

Inserieren bringt Erfolg!

MARKGRAFEN-THEATER
Paul Hörbiger — Maria Andergast

Endstation
Hans Moser, Hubert von Meyerink u. a.
Der dramatische Lebensweg zweier einfacher Menschen
Ein neuer deutscher Spitzenfilm der ROTA.

NS.-HAGO. Ortsgruppe Durlach

Der auf 19. 10. 1935 festgesetzte Handwerkerabend, ist auf den 26. 10. 35 verschoben worden. Wir bitten unsere **Mitglieder** um Kenntnisnahme.

Vom **19.—21. 10.** findet von der **NS.-Frauenschaft** ein

Bazar zu Gunsten des WHW.

statt.

Wir erwarten von Handel, Handwerk und Gewerbe zahlreichen Besuch.

Die Ortsamtsleitung Braun

Sprechstunde:
Jeden Freitag von 9—12 Uhr
Raiherwiesenstraße 20
Klenert, Heilpraktikerin

Strickwaren Prinzeßröcke, Schlüpfer, Strümpfe, Westen, Blusenröcke, Kleider etc.
kaufen Sie am besten bei **Lenz** Telefon 333

Einer verehrl. Einwohnerschaft von Durlach und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich meine
Maßschneiderei
nach
Durlach, Killisfeldstraße 3
verlegt habe.
Garantiere für guten Sitz und Ausführung.
Gustav Dittler
feine Maßschneiderei

2 Gänse, 4 Enten 1934er Brut und **4 Suppenhühner** z. verkaufen. Durl.-Aue, Schwarzwaldstraße 12.

10 junge Leghühner 1935
zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag

Damenrad
billig zu verkf. Jägerstr. 5, III.

Badisches Staatstheater
Donnerstag, 17. Okt. 1935
D 4 (Donnerstagmiete) Th.-Gem. 3. S. Gr., 2. Hälfte u. 401—500
Palestrina
Musikalische Legende von Hans Pfitzner.
Dirigent: Keilberth.
Regie: Wildbagen.
Mitwirkende: Anschütz, Baumann, Blank, Hillengaß, Römer, Etterer, Fazler, Fehringer, J. Grötzinger, Harlan, Kalnbach, Kiefer, Nentwig, Nillius, Schoepflin, Schuster, Seiler, Strack, Wildhagen.
Anfang 19 Uhr Ende 23 Uhr
Preise D (0.90—5.00 ℳ)
Fr. 18. 10. Das Kätchen von Heilbronn

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Ein Schlager 1915!
1 Pfd. **Bananenkakao** m. Z Mk. 1.00, so führte ich vor 20 Jahren meinen
Bananen-**Ka**kao
ein und heute ist es ein **Schlager 1935** aber das Pfund zu **Mk. —.80. Ba-Ka** die Abkürzung von Bananen-Kakao ist nur erhältlich bei
Jul. Schaefer, Blumen-Drog.
— **Adolf Hitlerstraße 10** —

Frisch eingetroffen:
Nordseefische
Fischmarinaden
in verschiedenen Sorten und Packungen zu billigen Preisen
Bücklinge
Lachsheringe
Salzheringe
B. Gorenflo
Telephon 55

Leeres Zimmer
im 2. Stock, sofort zu vermieten.
Zu erfragen im Verlag.

Luger
Frische
Seefische

Cabliau im Ganz	—.30
Cabliaufilet	—.50
Schellfisch	—.35
Goldbarschfilet	—.55